

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1911

434 (18.9.1911) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitläufigste Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Biergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Walter Krüger, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Martin Holzinger, für den Anzeigenteil: A. Kinderspacher, sämtlich in Karlsruhe.

Berliner Bureau: Berlin W. Mathiasstr. 12.

Auflage: 33000 Exempl. gedruckt auf 8 Zwillings-Notationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Expedition: Brief- und Lammstrasse-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktpl. Brief- od. Telegr.-Adr. laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezug in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt: Monatlich 60 Pfg. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20 Auswärts: bei Abholung am Posthalter M. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2 mal ins Haus gebracht M. 2.52.

8 seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonielzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg.

Nr. 434.

Karlsruhe, Montag den 18. September 1911.

Telephon-Nr. 86.

27. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 433 umfaßt 12 Seiten; die Abendausgabe Nr. 434 umfaßt 8 Seiten mit Verlosungsliste Nr. 26; zusammen 20 Seiten.

Die Flieger im Kaisermanöver.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Mp. Berlin, 17. Sept. Am 23. Februar d. Js. hat der Kriegsminister im Reichstage erklärt: „Eine Verminderung der Kavallerie infolge der Luftschiffe kann wirklich kaum in Frage kommen... Wenn Nebel oder etwas Wind eintritt, so daß das Luftschiff überhaupt nicht fliegen kann, sollen wir dann sagen: Bitte sehr, heute wird nicht mitgefliegen? Das geht doch nicht! Kavallerie ist ein unbedingtes Erfordernis, um die Augen des Feldherrn vorne am Feind klarzuhalten. Dabei werden wir ewig bleiben müssen, wir mögen Luftschiffe haben, so schön wie wir wollen.“

Es liegt, angeht die vorzüglichen Erfolge der Flieger und der beiden Militär-Luftschiffe, bei Wolke und Friedland, nahe, an diesen bezeichnenden Worten denken und rücheln zu wollen. Und doch sollten gerade die verblüffend guten Ergebnisse der luftigen Aufklärung bei den Armeebteilungen sowohl des Feldmarschalls v. der Goltz wie des Prinzen Friedrich Leopold vor früherer Ueberflüchtung des neuen Auges der Heere warnen. Die Uebungsstage vom 11. bis 13. September haben sich durch ein derartig ideales Herbstwetter ausgezeichnet, wie es in Deutschland zu den seltenen Ausnahmen gehört. Man denke sich, im Vergleich zu den glatten Erdbüchsen eigentlich alles dessen, was aufstieg, die Vorbereitungen, wie sie etwa 1909 am 1. und 2. Kaisermanövertage im Taubertal, 1906 bei Riegnitz und gar 1905 bei und nach dem Rheinübergang des 8. Armeekorps geherstet haben. In der fast afrikanisch klaren Luft, die am letzten Morgen anfang im Strahligen und in der Ufermark herrschte, waren die Genesalans und die Ein- und Doppeldecker vor flugtechnisch denkbar einfache Aufgaben gestellt. Ohne die hervorragende Leistung des Madentunischen Albatrossapparates irgendwie zu verkleinern, der 35 Minuten nach dem Aufstieg, südlich von Friedland, beim blauen Oberkommando niedergehen und den gesamten Umkreis von Rot über zwei, 28 Kilometer auseinanderliegende Straßen umfassen konnte, so muß doch gesagt werden, daß das sehr offene Terrain, ebenso wie Wind und Wetter in seltener Weise die Bundesgenossen des neuen Erfindungsmittels waren. Hätten wir heute die Regengüsse aus der Mergelheimer oder der Rastbach-Kampagne, von vor zwei und vor fünf Jahren, oder das viel behedtere Gelände von damals gehabt, so wären die Leistungsergebnisse doch wohl erst später und auf die Kavalleriemeldungen hin zu fassen gewesen. Und wer sich jenes ersten Nebelmorgens aus dem Kaisermanöver 1905, unweit von Koblenz, erinnert, wo auf über 150 Meter überhaupt kein Ausblick möglich war, der wird sich sehr bestimmen, ehe er, mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Bremer, die Reiterei beinahe zum alten Eisen wirft. Das blaue Ordensband im Knopfloch von sieben Leutnants, das am letzten Mittwoch nach der Helpter Kritik die kaiserliche Anerkennung für die luftigen Meldungen anzeigte, ist wohlverdienter Lohn gewesen, und daß der mit Lob, sehr zu Recht, targe Generalstab der Armee „außerordentlich erfreut“ über den Aeroplanerfolg war, ist den Herren sicherlich ein starker Ansporn für die Weiterarbeit. Nur muß vor allzu großem Optimismus gerade in der Presse pflichtmäßig gewarnt werden. Die erste Madentunische Meldung entsprach einer Kavalleriemeldung, wie sie unter den gleichen Witterungsverhältnissen nicht unter vier Stunden und nur unter Aufgebot vieler Offizierpatrouillen hätte zurückgebracht werden können. Sie bedeutet aber vorläufig auch nur bei den vorhandenen Wettervorbedingungen die enorme Entlastung und Erleichterung der reiferlichen Aufklärung, wie sie diesmal unzweifelhaft zu verzeichnen war.

Daß die Tätigkeit der Luftflotten keineswegs auf die strategische Erfindung beschränkt ist, sondern daß besonders die Flieger auch taktisch eine sehr brauchbare Hilfe sind und dabei ohne besondere, drahtlose, Befehlsmittel schnell melden können, beweist u. a. der Garganicolesche „Tauben“, die am zweiten Manövertage zwischen Rastbach und Schönhausen das Generalkommando des zweiten Korps vorzüglich über die Entwicklung des blauen rechten Flügels zum Geheft informierte. In diesem Falle deutete der in Spiralen tiefer gehende Flugzeugführer durch ausgeworfene Schmitzel zunächst an, daß er eine Meldung abwerfen wolle. Es wurde dann vom Einflieger Stabe die Kommandofolge auf die Erde ausgebreitet, um den Flieger zu orientieren, und es fiel alsbald der sandbeschwerte Meldefad dicht beim Kommandierenden nieder, worauf sich der Eindecker zu neuem Spähen wieder in die Lüfte erhob.

Der kurz nach Manöversehluß verunglückte „M. 3“ hat seiner roten Partei recht eigentlich nur am letzten Tage gute Dienste leisten können. Er war am 11. und 12. September schon „indisponiert“, wodurch sich auch die Katastrophe vom 13. erklärt. Dagegen leistete „M. 2“ für Blau an Meldungen gleich Vorzügliches wie die Aeroplane, wobei er sich — was vielfach selbst von den Schiedsrichtern unrichtig, d. h. zu niedrig, beurteilt worden ist — in Höhen gehalten hat, die ein erfolgreiches Beobachten außerordentlich schwierig gestaltet haben würden. Aus dem Vorjahre wird erinnert sein, daß „M. 3“ falsch beobachtet und durch seine Meldung über die roten Maschinenführer am Oberländer Kanal, südlich von Elbing, den blauen Führer v. Madensen irreführt haben sollte. Dieser Vorwurf, der sich naturgemäß gegen den mit der Beobachtung beauftragten Generalstabler richtete, ist militärischerseits unüberprüfbar geblieben. In Wirklichkeit waren, nach einer erst jetzt abgegebenen Erklärung des Großen Generalstabes, die Großballon-Meldungen des 8. September 1910 durchaus der Lage beim Feinde entsprechend, was ausdrücklich festgestellt zu werden verdient.

Der ganze Apparat der Rekonnoissierung von oben ist, durch die mitzuführenden Zeitfallen und Zeitstöße der Luftschiffe und Aeroplane, noch nicht allzukriegsmäßig. Wie aber seiner Zeit in wenigen Jahren das Automobil einen geradezu stupend schnellen Entwicklungsgang vom diffusilen Versuchsfahrt zum braudbaren und unentbehrlichen militärischen Hilfsmittel für Fortbewegung und Verpflegung durchlaufen hat, so wird sicher schon die nahe Zukunft Ähnliches für die Militärpiloten und ihre Fahrzeuge bringen. Auf diesem Wege aber werden die Erfahrungen aus dem Kaisermanöver wertvolle Anhaltspunkte bieten.

Balalaikorchester, das aus 15 Personen besteht und in russischen Nationalkostümen auftritt. Bei den Orchesterreitungen kommt das russische Nationalinstrument Balalaita mit seinem angenehmen Klang in den verschiedensten Größen zur Verwendung, daneben aber auch die der Mandoline ähnelnde Dorma. Die Truppe beherbergt die Instrumente meisterhaft und entlockt ihnen neben klassischen Musikstücken vor allem russische Volkswesen. Den meisten Erfolg auf musikalischem Gebiet heimt die Opernsängerin, Fräulein Gudmilla Krasowa, die mit ihrer klangvollen, gute Schöpfung verratenden Stimme wieder ihrer heimatischen Meister und deutscher Komponisten — diese in deutscher Sprache — zu Gehör bringt. Ein Teil der Gesellschaft führt lautstimmige Wirbelwindtänze auf und erzielt damit ebenfalls reichlichen Beifall. Daß das Engagement des Humoristen Carl Bernhardt verlängert wurde, haben wir unseren Lesern bereits mitgeteilt; daß diese Prolongation die Zustimmung des Variété-Publikums findet, bewies Bernhards Auftreten am Samstag, wo sein Erscheinen auf der Bühne von vielen sehnsüchtig erwartet wurde. Bernhardt kam zunächst in der Maske der „Frommen Helene“ von Wilhelm Busch und enttrüßte sich als solche über die Sünde und Lasterhaftigkeit der modernen Zeit. Dann kamen verschiedene Couplets, von denen am meisten die Parodie auf: „Hup! mei! Mäder!, hup!, hup!“ gefiel. Der Beifall wollte nach jedem einzelnen Stück kein Ende nehmen; er erreichte seinen Höhepunkt, als Bernhardt auf eindringliches Verlangen des voll besetzten Hauses am Schluß noch den Salsager „Meine Ruff ist weg!“ zum besten gab. Francois Rivoli, der hier nicht unbekannter Altmeister der mimischen Darstellungskunst, bringt wieder naturgetreue Kopien von großen Männern und gekrönten Häuptern (Shen, Rembrandt, Windthorst, von Präsidenten der französischen Republik Fallières, Ohm Paul Krüger, vom Grafen Zeppelin, vom alten Fritz, Napoleon, Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König Ludwig II. von Bayern, Kaiser Wilhelm I., Großherzog Friedrich I. von Baden und vom Fürsten Bismarck). Ausgezeichnet waren auch die Leistungen des Mr. Willy (Matrose am hängenden Waid), Paula und Maxon (Gesangsduo), Geschwister van Hell (Xylophon-Virtuosinnen), Abs-Abello-Lrio (Gymnastik-Act) und Paff und Petry (amerikanische Exzentric-Neuheit), die sich mit einem Gesamtkloz begnügen mögen. Der am Schluß unserer Besprechung des ersten Programms vorgebrachte Wunsch, dem Programm möge abendlich ein volles Haus beschieden sein, sei auch diesmal wiederholt.

§ Von einem Schlaganfall betroffen wurde heute früh ein in der Banwald-Allee wohnhafter, 70jähriger, verheirateter, ehemaliger Stadtagelöhner beim Holzammeln. Der Mann ist an den Folgen des Unfalls gestorben.

§ Dohnachtsanfall. Ein Bäckergehilfe aus Peterswaldau, der sich zur Zeit auf Wanderschaft befindet, ist gestern abend 7 Uhr in der Amalienstraße infolge eines Dohnachtsanfalls zu Boden gefallen. In die in der Nähe gelegene Polizeiwache am Mühlburgerort verbracht, erholte er sich nach einer halben Stunde wieder soweit, daß er seinen Weg fortsetzen konnte.

:(Folgen des Alkohols. Am 16. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, versuchte ein in einer Herberge in Mühlburg wohnhafter, lediger Former aus Oettingen in betrunkenem Zustand auf einem außerhalb des Brüdengeländers der Allee in der Hardtstraße befindlichen Mauervorsprung entlang zu gehen, wobei er ca. 5 Meter tief in das zur Zeit wasserfreie Flußbett der Alz abstürzte. Er hat sich hierbei einen doppelten Schädelbruch zugezogen. Er mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden.

□ Ueberfall. In der Nacht zum 17. d. Mts. überfielen einige Burken in der Erdpringsstraße einen Schneidbergelassen, schlugen ihn zu Boden, wobei er zwei große Wunden am Kopfe erlitt.

... Streit. In einer Wirtschaft in der Augartenstraße warf ein verheirateter 31 Jahre alter, aus Bondry (Schweiz) gebürtiger, Tüncher, einem Monteur, mit dem er in Auseinandersetzungen geriet, ein Bierglas mit solcher Wucht an den Kopf, daß ihm das Nasenbein

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 18. Sept.

§ Der Minister des Innern, Freiherr von und zu Zedlitz, ist aus dem Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

! Der Militärverein Karlsruhe begehrt am Sonntag, den 23. September, abends halb 9 Uhr, im Kolosseumsaal, Waldstraße 16/18, die Feier des 39. Stiftungsfestes unter Mitwirkung des Männer-Gesangvereins Karlsruhe und einer Abteilung Turner des Arbeiterbildungsvereins. Am Schluß findet Tanz statt. (Siehe Inserat im heutigen Mittagsblatt.)

§ Arbeiterbildungsclub. Wie bereits aus dem Anzeigenteil zu ersehen war, findet Dienstag, den 19. September, abends 7 1/2 Uhr, die sehenswerte Herbst-Generalsammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen: Tätigkeits- und Kassenbericht. Die Verammlung wird im Kasino-Restaurant, Kaiserstraße 56, abgehalten.

— Kolosseum. Kommen wir dem ersten Programm des Varietés seit Eröffnung der Wintersaison schon großes Lob zuerkennen, so ist das beim zweiten nicht minder der Fall; denn es geht sich aus lauter erstklassigen Nummern zusammen. Den meisten Beifall und den größten Anhang beim Publikum findet wohl Alexander Wolkowsky's

Großes Hoftheater zu Karlsruhe.

Neu einstudiert:

„Götter von Verklungen mit der eisernen Hand“.

Ein Schauspiel von Goethe.

— Karlsruhe, 18. Sept. Das Jugendschauspiel Goethes, der „Götter von Verklungen“, hat es nicht nur seinen Zeitgenossen angehan und einen Sturm der Begeisterung erweckt, wohl in einer Epoche der bürgerlichen Schwäche und des gesunkenen Nationalgefühls seine fordernden Flammen, seine jauchzende Stärke und mit beiden im Zeitalter der Gebundenheit den höchsten Freiheitsdrang trug. Des treuen Kerse Mahnung an die „Nachkommen“ ist nicht vergebens gewesen: den „Götter“ hat seitdem jedes neu heranwachsende Geschlecht mit derselben heißen Begeisterung begrüßt. Und die Väterchen lieben ihn nicht minder. Ist er uns allen doch das prächtigste Dokument des „jungen Goethe“, der uns in ihm zuerst nach seinen Strahburger Tagen lebendig und kraftvoll als der Genius Deutschlands entgegen schreitet. Und wissen wir doch, wie viel von seinem eigenen jungen Leben, seinem Glück und seinem Leid, sich in dieser Dichtung birgt, darin er nicht nur Kerse unsterblich macht, darin er auch für seinen Verrat an Friederike Brion, zu dem ihn sein ganzes vormärtsstürmendes Wesen zwang, hier schon in der auf ihn selbst zurückweisenden Schilderung von Weßlingens Untreue an der gütevollen Marie Wisse zu tun gebend.

Und nun mußte gerade dieses allerdings die Regeln des Theaters gründlich misachtende und nach Frau Ujas Bestätigung ursprünglich trotz seiner äußeren dramatischen Form niemals für die Bühne gedachte Jugendschauspiel Goethes sich mehrere Menschenalter hindurch auf dem Theater die seltsamste Behandlung gefallen lassen. Von den Tagen an, da kurz nach dem Erscheinen des „Götter“ von 1773 die „Theaterprinzipsale“ in Berlin und Hamburg daran herumschliefen, wo es in Wien als eine „Küßermödie“ gegeben wurde, bis zu dem verunglückten Experiment Dr. Otto Deventers, der statt des eigentlichen Jugendschauspiels die erst nach Goethes Tode veröffentlichte Vorarbeit oder „Skizze“ von 1771 zur Aufführung brachte. Am bedenkllichsten freilich blieb, daß der alternde Goethe selbst in der 3. Fassung, der von 1804, an seinem Jugendschauspiel für die Bühne herumerperimentierte und daß er durch seine völlig neue theatergerechte Form des Stückes,

die auf die Effekte der Darstellung und die Empfindungen des Publikums mehr Rücksicht nahm, als auf die dichterische Gewalt des Jugendwerks, dieses letztere in seiner ursprünglichen Schönheit und Kraft fortan von den deutschen Bühnen überhaupt ausschaltete.

In der Geschichte der Götter-Aufführungen nimmt dann plötzlich das Karlsruher Hoftheater einen besonders anerkennenden Rang ein. Seit es im Jahre 1820 die von Goethe an die Mannheimer Bühne verkaufte Kopie seiner Alters-Umarbeitung des Götterdramas — freilich mit zahlreichen Strichen versehen — übernommen hatte, war auch in Karlsruhe das tragische Jugendwerk des Dichters nur in seiner veränderten, dem Zeitgeschmack des Publikums entgegenkommenden Ausgabe von 1804 zur Aufführung gelangt. Das ist sogar heute noch bei den meisten deutschen Theatern der Fall, wo die Einrichtungen der Bühnensatzung Goethes sowohl in der Bequemlichkeit wie in dem weiten literarischen Gewissen der Theaterleiter ihre treuen Befürher haben. Die Bearbeitungen von Schreyvogel, Diggelstedt und Persfall, die mit ihrem Zurückgreifen auf den alten Götter von 1773 sich unbestreitbar vor andern hervortaten, waren andererseits zu sehr bemüht gewesen, diesen alten mit dem neuen Götter zu verfühnen, als daß nicht das innere Wesen des Werkes, seine Stilleinheit, dadurch empfindlich geschädigt worden wäre.

Da trat, unter der Leitung seines feinsinnigen Intendanten Dr. Bürklin im Jahre 1900 das Karlsruher Hoftheater als erste deutsche Bühne mit dem unersäglichsten Jugend-Götter hervor. Eine „literarische“ Bühnentat vornehmer Art! Der damalige Karlsruher Dramaturg und Regisseur Dr. Kilian war es, welcher in seiner Bühneneinrichtung nach der Originalausgabe von 1773 sich ein ganz besonderes Verdienst um diese Rettung des kraftprübenden, stolzen und hochsinnigen Werkes für das deutsche Theater der Gegenwart erwarb und damit dem Wunsch unserer besten Geister nachkam. Denn obwohl das Jugendwerk Goethes in seinem episodischen Aufbau und seiner kraftgenialen Angebenheit theatertechnisch gar keine Rücksichten kannte, so war es doch so voll heiligen Dichterschwungs, so voll wunderbaren großartigen Schwungs und heilblütiger Schönheit, daß die Bearbeitung, welche der 30 Jahre ältere, gelassener und ruhiger gewordene Verfasser ihm zu einer effektvollen Theatermöglichkeit angebehen ließ, dichterisch unbedingt als ein großer Rückschritt empfunden werden mußte.

Und Bielschowsky, unser feinsten Goethebiograph, schließt darum nicht mit Unrecht sein Kapitel über den Götter von Verklungen: „Wir können daher nur bedauern, daß Goethe nach dreißig Jahren den Versuch machte, das Stück von seinen Kompositionselementen zu heilen, um es Bühnengerecht zu machen. Er hat dabei die leuchtende Jugendschönheit des Werkes verlor und doch für das Theater nicht mehr gewonnen, als ein mit gewöhnlicher Routine zugefügtes Stück, das kaum weniger der inneren Geschlossenheit entbehrt, als die dialogische Historie.“

Als ein „Chrenabend klassischer Kunst“ konnte im Jahre 1900 an dieser Stelle das Gelingen der Karlsruher Erstaufführung vom Goethes „Götter“ nach dem Original der Handschrift von 1773 bezeichnet werden, als ein Abend, der zum erstenmale wieder dem jungen Goethe zurückgab, was ihm der alternde genommen. Und das erfreulichste war, daß nach dem Karlsruher Vorgang seitdem auch andere Bühnen zu dem Jugendgötter wieder zurückgriffen. Die Kilian'sche Einrichtung wurde dabei von Bremen übernommen, in Dresden schuf Lewinger eine solche. Denn es ist selbstverständlich, daß bei einem Werke mit 51maligem Szenenwechsel und 52 sprechenden Rollen die Anschauungen über das in jedem Fall zweckmäßige, das Notwendige und das Wünschenswerte des öfteren auseinandergehen.

So hat denn, als der gegenwärtige Leiter der Karlsruher Bühne sich entschloß, eine Neueinstudierung des Werkes vornehmen zu lassen, auch Dr. Bassermann literarischen Geschmack genug gehabt, um auch unter seiner Regie den „Götter“ nur mehr nach der 1773er Ausgabe darzustellen zu lassen. Und dem jetzigen Dramaturg des Hoftheaters, Dr. Ronacher, blieb es vorbehalten, hierfür eine Einrichtung zu schaffen, welche nach dem Vorgang Dr. Kilians, dem Original gegenüber die möglichst größte Treue an den Tag legte, andererseits aber durch geeigneter befundene Zusammenlegungen verstreuter Einzelnen, durch neue Fortlassungen oder neue Einschaltungen das Drama in seinem lebendigen Fluß und seiner kraftvollen Wirkung zu unterstützen. So fiel, des kräftigeren Fortgangs der Handlung wegen, die kulturhistorisch allerdings interessante Szene der Bauernhochzeit und so wurde von ihm andererseits die Szene, in welcher Weßling von Gewissensangst gepackt, eine gespenstisch sich nahende dunkle Erscheinung in ihrem Gemäch zu erblicken glaubt, nach der Ausgabe von

brach, zwei Bäume eingeschlagen wurden, und der Verletzte bewußtlos zu Boden fiel.

(1) Festgenommen wurden: ein 18 Jahre alter Reisender aus Tarnobrzeg, der von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung verfolgt wird, ein 25 Jahre alter, lebiger Bäcker aus Lieboldsheim, weil er eine Frauensperson mißhandelte und Hausfriedensbruch verübte; ferner ein 21 Jahre altes, stellenloses Dienstmädchen aus Heddesheim, welches seit 14 Tagen in der Erbprinzenstraße wohnte, und ein 22 Jahre altes Dienstmädchen aus Untergrombach, das in der Kreuzstraße in Stellung war, wegen Verbrechens gegen § 217 des R.-Str.-G.-B.

Vermischtes.

— Berlin, 18. Sept. (Tel.) Der Direktor der Siemens-Schuckertwerke und der Siemens-Halske-Aktien-Gesellschaft, Geh. Rat Dr. Saurat Schwegler, ist gestern in Wiesbaden, wo er zur Kur weilte, am Herzschlag plötzlich gestorben. Schwegler hat ein Alter von 66 Jahren erreicht. Er galt als Pionier auf dem Gebiete der elektrischen Bahnbauten.

— Altona, 16. Sept. Der in der Bahrenfelder Feldmark stationierte Polizeiergeant Meika verlor heute nachmittag — wie angenommen wird, aus Unvorsichtigkeit — auf der Bahrenfelder Rennbahn mit seinem Dienstrevolver den Stallmann Claudius Schöwer und tötete sich durch Revolvergeschüsse in die Schläfe.

— Hannover, 18. Sept. (Tel.) In der Nacht zum Sonntag hat der Kunstmaler Chaver auf Schloß Ricklinghausen seine Frau, seinen 2jährigen Sohn und sich selbst erschossen. Der Grund zur Tat soll in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sein.

— Wschaffenburg, 18. Sept. (Tel.) Zwischen Kehl und Dettingen fand man die Leiche eines neugeborenen Kindes. Das kleine Wesen wurde vermutlich auf dem Frankfurter Schnellzuge herausgeworfen, der 8 Uhr 2 Min. morgens in Wschaffenburg einläuft.

— Rom, 18. Sept. (Tel.) Der Herzog von Sangro, ein Multimillionär, kürzte sich in selbstmörderischer Absicht von dem Felsen von Castelamaro am Golf von Neapel in das Meer. Seine Leiche wurde nach mehrstündigem Suchen geborgen.

Unfälle.

— Berlin, 18. Sept. (Tel.) Als in Tegel gestern abend 7 Uhr ein aus drei Wagen bestehender elektrischer Straßenbahnzug einlief, fanden etwa 250 Personen an der Endhaltestelle und rannten dem Zuge entgegen, um sich einen Platz zu sichern. Bei dem großen Gedränge wurde eine 31jährige Frau Krebs von der nachdrängenden Menge gegen den ersten Anhängewagen gedrückt. Obwohl die Frau mit allen Kräften die hinter ihr stehenden Personen zurückdrängen suchte und rief, man möge ihr doch Raum geben, wurde sie so fest gedrückt, daß sie den Halt verlor und zwischen den zweiten und dritten Anhängewagen geriet. Die Frau stürzte so unglücklich, daß sie unter den Schuttrahmen kam, und da das Straßenbahnpersonal in dem furchtbaren Durcheinander den Unfall nicht sogleich bemerken konnte, zu Tode gequetscht wurde.

— Nürnberg, 18. Sept. (Tel.) Gestern überfuhr der amerikanische Erfinder Edison in Kauf bei Nürnberg einen 12jährigen Knaben, der sofort tot war.

— Marjeile, 18. Sept. (Tel.) In der vergangenen Nacht ist in einem Kaufmannsladen infolge einer Gasexplosion ein Feuer ausgebrochen, das das ganze Haus einäscherte. Zwei Personen, die ihre Schmucksachen retten wollten, sind verbrannt.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

— Berlin, 18. Sept. Generalleutnant a. D. Rudolf v. Caemmerer ist heute morgen um 7 Uhr in seiner Wohnung zu Schöneberg gestorben. Er war zuletzt Kommandeur der 27. Division in Stuttgart.

Le. Berlin, 18. Sept. (Privat.) Am nächsten Samstag findet eine neue Sitzung des Staatsministeriums statt, um weitergehende aktive Maßregeln gegen die allgemeine Teuerung zu beschließen. Auch der Bundesrat tritt in der Teuerungsfrage am Dienstag der nächsten Woche zusammen.

— Sofia, 18. Sept. W. Korz.-Bureau.) Gestern haben in voller Ruhe die Wahlen zur Sobranje stattgefunden. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt, doch dürfte die Regierung eine große Majorität erhalten.

— Bielgorod, 17. Sept. In der Kathedrale hat in Gegenwart des Großfürsten Konstantinowitsch, der Großfürstin Elisabeth Feodorowna durch den Moskauer Metropolit, die Heiligkeits-

verkündung des im Jahre 1754 verstorbenen Bischofs Joasa von Bielgorod und von Charlow stattgefunden. Mehr als 200 000 Personen waren zu der Feier erschienen.

— Teheran, 18. Sept. Der Londoner „Morning Post“ wird von hier gemeldet, daß sich die Regierungstruppen unter Sardar Assar in einer Stärke von 1500 Paschieren und 4 Geschützen infolge der Annäherung Salars ed Daulehs von Sultanabad nach Rum zurückgezogen haben. Die Gründe für den Rückzug sind die strategischen Maßregeln der Regierung, die ein weiteres Vorgehen Sardar ed Daulehs verhindern sollen.

— Monterey (Mexiko), 18. Sept. Am Samstag kam es hier zu Unruhen, in deren Verlauf drei Personen getötet und achtzehn verwundet wurden. Die Truppen zerstreuten die Aufständigen.

Bruch zwischen Nationalliberalen und Demokraten in der Pfalz?

— Kaiserslautern, 18. Sept. In Enkenbach fand gestern eine Vertrauensmänner-Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei des Wahlkreises Kaiserslautern-Kirchheimbolanden statt. Nach lebhafter Aussprache wurde ein Beschluß einstimmig gefaßt, nach dem es unter den obwaltenden Umständen zu einer Einigung nicht kommen kann. Die Vertrauensmänner-Versammlung beschließt daher, dem Landesauswahlgremium den endgültigen Abbruch der Verhandlungen zu empfehlen und selbständig vorzugehen. Die Versammlung beschließt ferner, den badischen Landtagsabgeordneten, Herrn Professor Hermann Hummel-Karlsruhe endgültig für Kaiserslautern-Kirchheimbolanden als Kandidat zu proklamieren. In einer am kommenden Sonntag in Kirchheimbolanden stattfindenden öffentlichen Versammlung wird Herr Hummel den Wählern vorgestellt werden.

Zu gleicher Zeit fand in Neustadt a. S. eine aus allen Teilen der Pfalz gebildete Landesauswahlgremium der Fortschrittlichen Volkspartei der Pfalz statt, in welcher über die zwischen dieser Partei und den Nationalliberalen schwebenden Verhandlungen beraten wurde. Ueber die Einzelheiten verlautet bis jetzt nichts Näheres. In der Hauptsache soll lt. „Pfalz. Kur.“ ein endgültiger Beschluß nicht gefaßt worden sein.

Zu den Ausschreitungen in Wien.

— Wien, 18. Sept. Die gestrigen Demonstrationen trugen ganz anderen Charakter als gewöhnlich. Diesmal fehlten die Ordner. Deshalb waren die Massen ganz auf sich und ihr Verantwortungsgewußt angewiesen. Auf der Ringstraße, auf der Parlamentsrampe und auf der Burgstraße, sowie vor dem Rathaus war der Andrang am größten. Der Straßenbahnverkehr mußte eingestellt werden.

Von den einzelnen Rednern konnte man infolge der allgemeinen Unruhe nichts vernehmen. Die Schlussworte, die mit Hoch- und Pfiffrufen aufgenommen wurden, fanden in der Ringstraße ein kühnliches Echo. Mitten in der Menge eingeklinkt standen die Straßenbahnwagen. Einige Demonstranten hatten die Dächer der Waggons erklüftet und verteilten von dort aus Flugzettel. Einer der Demonstranten trug eine rote Standarte.

Nach Schluß der Versammlung versuchte die Menge in die innere Stadt zu ziehen. In den Straßen wurden höhnische Rufe laut. Es erschallen schrille Pfiffe. Stöße wurden drohend geschleudert. Gegen den Polizeirat, der zu Pferde saß, wurde aus der Menge ein Biertrug geworfen; der Beamte wurde aber von dem Geschloß nicht getroffen. Auf der Ringstraße wurde ein Wagen der Wiener Molkeei angehalten. Die Demonstranten schlugen den Kutscher mit Steinen und rissen ihn vom Bod. Die Steine sausten hagelartig auf den Kutscher hernieder, der schließlich in die Stadtpart flüchtete, verfolgt von der Menge. Vor dem Rathaus ist es, wie gemeldet, zu außerordentlichen Ruhestörungen gekommen. Plötzlich hieß es, daß aus den Fenstern des Rathauses auf die Demonstranten Steine geschleudert worden seien. Im nächsten Augenblick flogen Steine gegen die Parterrefenster des Rathauses. Die Fenster des Parterre und Hochparterre des Rathauses wurden sämtlich eingeschlagen.

— Wien, 18. Sept. Die Straßen, in denen sich die gestrigen Ereignisse abspielten, boten heute ein Bild der Verwüstung. Die militärische Besetzung ist noch aufrecht erhalten worden, da man eine Wiederholung der Ausschreitungen befürchtet. Die Polizei hat eine Verordnung erlassen, nach welcher sie mit Rücksicht auf die Vorgänge, welche Eigentum und Sicherheit bedrohen, nach den Bestimmungen zweier alten Verordnungen den sogenannten kleinen Ausnahmestanden über Ortstrafung verhängt. Nach diesem müssen die Hauskuren abends um 8 Uhr geschlossen werden, die öffentlichen Gassen und Kaffeehäuser um 9 Uhr. Niemand soll ohne wichtigen Grund seine Wohnung verlassen und die Familienmitglieder sind in dieser Beziehung für ihre Familienmitglieder verantwortlich. Zur Verärgerung der Wiener Garnison sind heute früh Teile des 15. Dragoner-Regiments aus Wiener-Neustadt und Infanterie-Truppen von Ledeburg nach Wien abgegangen.

Als der Kaiser heute von Schönbrunn nach der Hofburg fuhr, betrachtete er sich die angerichteten Schäden genau und besprach mit seinem Adjutanten lebhaft die Vorgänge des gestrigen Tages, über die ihm Bericht erstattet wurde.

Le. Berlin, 18. Sept. (Privat.) Die Mittagsblätter melden aus Wien: In die Krankenhäuser wurden nachträglich 120 Personen eingeliefert. 26 schwerverletzte Soldaten wurden gemeldet. Die polizeilichen Ermittlungen stellten fest, daß die Straßenkämpfe genau vor be-

reitet waren und das Werk einer bestimmten revolutionären Zentralführung sind.

Revolution in Spanien?

— Madrid, 18. Sept. Das Ministerium des Innern veröffentlicht eine Note, in der es heißt, die Regierung habe aus Barcelona die Nachricht von dem Plane einer Revolution erhalten, dessen Ausführung einem aus Spaniern und Ausländern zusammengesetzten anarchischen Komitee übertragen worden sei. Nachdem das Komitee den Generalkrieg beschloß, habe es es Vorberedungen zur Zerkörung der Telegraphen, Telephon- und Eisenbahnlinien, sowie zur Arbeitseinstellung in den Druckereten getroffen. Um das Erscheinen der Zeitungen zu verhindern, habe das Komitee die Verleger, Redakteure und Drucker einzuschüchtern versucht. Durch das Einschreiten des Gouverneurs, der die Blätter polizeilich schützen ließ, sei aber der Versuch gescheitert.

Die Note fügt hinzu: Die Mitglieder des revolutionären Komitees sind bis auf drei verhaftet. Die Note schließt: Die Revolutionäre wollen den Generalkrieg nicht als Mittel zu Gunsten der Arbeiter proklamieren, sondern einzig und allein, um Unruhen herbeizuführen.

Zum Anschlag auf den russischen Ministerpräsidenten.

— Kiew, 18. Sept. Der Zustand des Ministerpräsidenten Stolypin hat sich weiter verschlechtert. Bei niedriger Temperatur beträgt der Puls 140. Die Lage ist kritisch.

Die aus der Wunde Stolypins entfernte Kugel zeigt, wie die Blätter melden, eine Deformation, da sie auf den Wladimir-Orden aufgeschlagen war. Der verhaftete Stadtverordnete und Führer der Kadettenpartei Baron Orlov Kuthenberg ist freigelassen worden. Nach einer weiteren Meldung ist der Verübter des Anschlages, der Rechtsanwaltsgehilfe Bagrow, erkrankt.

— Kiew, 18. Sept. Ein heute früh ausgegebener Krankheitsbericht über das Befinden des Ministerpräsidenten Stolypin besagt, daß seit der vergangenen Nacht die Schwächung der Herzaktivität eine bedrohliche Form angenommen hat. Der Entzündungsprozess des Bauchfelles ist ohne große Veränderung. Temperatur 37. Allgemeinbefinden schlecht. In der Stadt ist das unbestimmte Gerücht im Umlauf, daß das Ableben Stolypins schließlich zu erwarten sei.

Die Unruhen in China.

— London, 18. Sept. Wie die „Morning Post“ aus Shanghai vom 17. ds. meldet, soll Tschengtu gefangen und die Familie des Vikarons getötet worden sein.

— London, 18. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Tschungking: Ein Brief des englischen Konsuls in Tschengtu vom 11. ds. besagt, daß keine Veränderung der Lage zu verzeichnen ist. Der Vikarons sei sehr vorworfend gegenüber den Fremden, denen bisher kein Schaden zugefügt worden sei.

Ein Kräftigungsmittel für den Säugling muß gut zu nehmen, leicht verdaulich und von nachhaltiger Wirkung sein.

Diese Eigenschaften vereinigen sich in Scotts Emulsion und erklären ihre ausgedehnte Anwendung selbst bei den Allerkleinsten, hauptsächlich auch bei schwer zahnenden Kindern, denen das Präparat das mühselose Durchbrechen kräftiger Zähne erleichtert. 6896a

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in veriegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Verkaufsstellen: Kaiserlich-Preussische Provinzial-Verwaltung 150.0, prima Oliven 50.0, unterphosphorigsaure Natr. 4.8, unterphosphorigsaures Natron 2.0, vuld. Traganth 2.0, feinstes arab. Gummi vuld. 2.0, Wasser 129.0, Alkohol 11.0, Diersa aromatische Emulsionen mit Jod-, Nadel- und Glycerinöl je 2 Tropfen.

1804 eingefügt. Denn diese Szene ist von solch ungemeiner Wirkungskraft, daß Kilian selbst in seinen Veröffentlichungen über die Frage der Götter-Aufführungen ihr „eine gewisse künstlerische Berechtigung, und einen starken Reiz“ zuerkennt. Damit auch hier auf das Möglicste der junge Goethe zu Wort komme, scheint Kronacher an dieser Stelle von dem Götter des Jahres 1804 auf die Skizze von 1771 zurückgegriffen zu haben, um so die größere Frische und Kraft der Sprache zu behaupten. Dieses einzige Durchbrechen des Stils wird man ihm umso weniger schwer anrechnen dürfen, als auch Kilian in Einzelheiten die ältere Fassung von 1771 ergänzend heranzog. Allerdings hat er das nur an wenigen Stellen und gleichsam notgedrungen getan, aber durch seine Zurückhaltung i. Zt. in dem gleichen Fall eine Unsicherheit hervorgerufen, wie auffälligerweise diesmal auch Dr. Kronacher, nämlich bei dem späteren Gespräche Weisklings mit Adelheid. Daß wir es dort mit einem inzwischen vermählten Paar zu tun haben, geht ganz allein aus einem Satze hervor, der aus der Ausgabe von 1804 zu übernehmen gewesen wäre. Und in einem solchen Falle ginge Klarheit vor Pietät. Auf der anderen Seite war es auch gestern wieder eine Freude, Götz mit seinen Getreuen in der belagerten Burg das herrliche Hoch auf die Freiheit ausbringen zu hören, statt auf den edlen „Reuterstand“ nach dem überbordigen älteren Goethe. Und es gewährt nicht uninteressante Naturen auch eine ingrimmig-dehagliche Genugtuung, daß Götz, als er das Fenster „aufschmeißt“, den Reichstruppenhauptmann nicht „zum Teufel fahren“ läßt, sondern seinem Wunsch eine zwar weniger delikate, aber dafür umso verständlichere ursprüngliche Form gibt.

Die 51 Goetheschen Verwandlungen wurden von Kronacher durch seine Zusammenlegungen zc. auf 19 herabgemindert — noch eine weniger als bei Kilian. Dieser hatte indessen auf offener, verdunkelter Szene verwandelt, was sicher nicht immer gleich gut wirkte, aber doch das die Handlung durchschneidende Fallentlassen des Vorhanges und den dann einsetzenden und nicht minder aufhaltenden und darum oft störenden Beifall vermindert, was gestern wieder mit in Kauf zu nehmen war. Von den Zusammenlegungen der einzelnen Szenen interessieren uns vor allem die im bischöflichen Palast zu Bamberg, im Bamberger Zimmer der Adelheid und in ihrem Schloß, die Bauernkriegszene, die hier zu einem kräftigen Ganzen vereinigt waren zc. Allerdings hat in den zweiten Bamberger Vorgängen die Umkehr Weisklings zu Adelheid noch keine eben geschilderten Verlobung

mit Marie etwas Unerwartetes und Plötzliches bekommen, aber der große Fluß des Geschehens hat dadurch ungestört an Stärke gewonnen. Wenn sich nach ein Wunsch äußern ließe, so wäre es, die nicht nach Akten, sondern nach Szenen geordnete Aufführung durch mehr als eine größere Pause zu unterbrechen, da die 2/3 Stunden bis zur einzigen Pause eine etwas große Anforderung an die Frische des Publikums darstellen.

Die Aufführung des Werkes unter Herrn Kienischer's Regie war eine durchaus würdige und bei Beifall des Publikums darum mit Recht verdient. Daß die vielen Sprechrollen nicht alle gleichmäßig gut besetzt werden konnten, auch nicht bei Doppelübernahmen, ist selbstverständlich, aber der Gesamteindruck war doch ein ganz ausgezeichneter. Der Götz des Herrn Herz war voll Leben und Wärme, ein treuherziger Rittersmann; der Weiskling des Herrn Baumhach hatt. viel schöne Momente des Begehrens, des Schwankens, des Ertragens und Sterbens, doch könnte hier vielleicht ein Tausch mit dem Sänging des Herrn Pich nicht unangebracht sein. Als sein Knappe Franz führte sich ein neues Mitglied, Herr Roemer, nicht ungeeignet ein, obwohl hier noch heitere, wildere, durch die Kunst gezielte Natürlichkeit sich denken läßt. Von vortrefflicher, wahrer Jugendlichkeit war der Knappe Georg des Herrn Rones; würdig gab Herr Marx den Bischof, und sehr gut auch Herr Benedikt den Diéarius. Famos gestaltete Herr Dapper den weinrothen, süßlichen Abt und den stattlichen Reichstruppen-Hauptmann. Als Liebestraut fand Herr Höder den rechten Ton. Herr Wassermann war ein biederer Kerle und Herr Gemmecke ein gültiger Bruder Martin. Den Kaiser Maximilian aber gab Herr Hertel mit seinem, historischem Charakterkopf. Von den Damen war Fräulein Frauendorfer's Elisabeth, die Gattin Götzens, eine Wonne anzusehen. So prächtig verkörperte sie die Tugenden einer echt deutschen Hausfrau. Frau Demans Marie war eine särtliche, liebe- und gönnerolle Gestalt. Von Frau Ermarth ließ sich als Adelheid bei ihrer ganzen Eigenart vielleicht noch mehr ermannen, als sie an sich Treffliches schon hat. Das Ritterfrauenkostüm war ihren sonst so geschmeidigen Bewegungen wohl auch nicht ganz günstig, wirkte auch, namentlich in der ersten Szene, zu ihrem Gesicht in der Farbenzusammenstellung nicht überaus glücklich. In den kleineren weiblichen

rollen sind Fräulein Genter (Kammerfräulein), Fräulein Prohmann (Karl), Fräulein Friedlein (Zigeunermutter) zu erwähnen, von den Herrenrollen noch die Herren Kienischer (Selbia), Schneider (Wesler), Halligo (Zigeunerknecht) zc.

So hat das Karlsruher Hoftheater auch mit der Kronacher'schen Behandlung des Jugend-Götz alle Ehre eingelegt. Es darf stolz darauf sein u. dessen Original-Einrichtung auch auf seinem Theaterzettel ruhig betonen, abgesehen davon, daß man sonst auf die Verwendung der Kilian'schen Neueinrichtung schließen könnte. Karlstrube aber hat mit der Kronacher'schen Arbeit jetzt zum zweiten Male dem deutschen Theater Gelegenheit gegeben, an Hand einer literarisch-wertvollen und bühnentechnisch-wirksamen Einrichtung des „Götz von Berlichingen“ den jungen Goethe in der kräftigen, vollen Schönheit seines genialischen Wertes auf das Volk der Deutschen wirken zu lassen. Das ist ein nicht geringes Verdienst, für welches auch an dieser Stelle der Generaldirektion des Hoftheaters aufrichtigst Dank gesagt sei. Albert Herzog.

Die Cholera.

— Konstantinopel, 16. Sept. (Tel.) Im Laufe des gestrigen und des heutigen Tages sind hier 57 Erkrankungen an Cholera und 85 Todesfälle vorgekommen.

— Salonik, 16. Sept. Seit gestern sind hier drei Cholerafälle vorgekommen. Ein englischer Dampfer, an dessen Bord ein Albaner an Cholera gestorben war, durfte seine Reisenden nicht landen, sondern mußte zur Quarantäne nach Kalamone in Monastir fahren. Die Almas fahren fort, die Mohammedaner gegen die Aerzte aufzuheben.

— Salonik, 18. Sept. (Tel.) Die niederen Volkschichten beginnen, sich gegen die strengen Maßnahmen gegen die Cholera aufzulehnen. Verschiedene Leute, sogar Aerzte, behaupten, daß überhaupt keine Cholera in der Stadt herrsche und nur ausländische Aerzte herbeigezogen werden sollen. Der Pöbel durchzog die Straßen und zwang die Kaufleute, die Läden zu schließen. Durch das energische Einschreiten der Polizei und der Gendarmerie wurde die Ruhe wiederhergestellt.

Badische Chronik.

Diehligen (A. Pforzheim), 18. Sept. Gestern früh brannte die Ziegelhütte, welche 5 Minuten vom Dorf entfernt, an der Landstraße nach Pforzheim liegt, vollständig nieder.

Mannheim, 18. Sept. Eine große Schlägerei entstand heute nacht vor einer Wirtschaft in der Kleinfeldstraße.

Heidelberg, 17. Sept. Noch im Laufe dieses Herbstes wird, wie der Schwab. Merkur meldet, Pfarrer Roth im nahen Schönau in den Ruhestand treten.

Heidelberg, 17. Sept. Noch im Laufe dieses Herbstes wird, wie der Schwab. Merkur meldet, Pfarrer Roth im nahen Schönau in den Ruhestand treten.

Heidelberg, 17. Sept. Noch im Laufe dieses Herbstes wird, wie der Schwab. Merkur meldet, Pfarrer Roth im nahen Schönau in den Ruhestand treten.

Heidelberg, 17. Sept. Noch im Laufe dieses Herbstes wird, wie der Schwab. Merkur meldet, Pfarrer Roth im nahen Schönau in den Ruhestand treten.

Heidelberg, 17. Sept. Noch im Laufe dieses Herbstes wird, wie der Schwab. Merkur meldet, Pfarrer Roth im nahen Schönau in den Ruhestand treten.

Heidelberg, 17. Sept. Noch im Laufe dieses Herbstes wird, wie der Schwab. Merkur meldet, Pfarrer Roth im nahen Schönau in den Ruhestand treten.

Heidelberg, 17. Sept. Noch im Laufe dieses Herbstes wird, wie der Schwab. Merkur meldet, Pfarrer Roth im nahen Schönau in den Ruhestand treten.

Heidelberg, 17. Sept. Noch im Laufe dieses Herbstes wird, wie der Schwab. Merkur meldet, Pfarrer Roth im nahen Schönau in den Ruhestand treten.

Heidelberg, 17. Sept. Noch im Laufe dieses Herbstes wird, wie der Schwab. Merkur meldet, Pfarrer Roth im nahen Schönau in den Ruhestand treten.

Heidelberg, 17. Sept. Noch im Laufe dieses Herbstes wird, wie der Schwab. Merkur meldet, Pfarrer Roth im nahen Schönau in den Ruhestand treten.

Heidelberg, 17. Sept. Noch im Laufe dieses Herbstes wird, wie der Schwab. Merkur meldet, Pfarrer Roth im nahen Schönau in den Ruhestand treten.

Heidelberg, 17. Sept. Noch im Laufe dieses Herbstes wird, wie der Schwab. Merkur meldet, Pfarrer Roth im nahen Schönau in den Ruhestand treten.

Heidelberg, 17. Sept. Noch im Laufe dieses Herbstes wird, wie der Schwab. Merkur meldet, Pfarrer Roth im nahen Schönau in den Ruhestand treten.

Heidelberg, 17. Sept. Noch im Laufe dieses Herbstes wird, wie der Schwab. Merkur meldet, Pfarrer Roth im nahen Schönau in den Ruhestand treten.

Heidelberg, 17. Sept. Noch im Laufe dieses Herbstes wird, wie der Schwab. Merkur meldet, Pfarrer Roth im nahen Schönau in den Ruhestand treten.

Heidelberg, 17. Sept. Noch im Laufe dieses Herbstes wird, wie der Schwab. Merkur meldet, Pfarrer Roth im nahen Schönau in den Ruhestand treten.

Heidelberg, 17. Sept. Noch im Laufe dieses Herbstes wird, wie der Schwab. Merkur meldet, Pfarrer Roth im nahen Schönau in den Ruhestand treten.

Heidelberg, 17. Sept. Noch im Laufe dieses Herbstes wird, wie der Schwab. Merkur meldet, Pfarrer Roth im nahen Schönau in den Ruhestand treten.

Heidelberg, 17. Sept. Noch im Laufe dieses Herbstes wird, wie der Schwab. Merkur meldet, Pfarrer Roth im nahen Schönau in den Ruhestand treten.

Heidelberg, 17. Sept. Noch im Laufe dieses Herbstes wird, wie der Schwab. Merkur meldet, Pfarrer Roth im nahen Schönau in den Ruhestand treten.

Heidelberg, 17. Sept. Noch im Laufe dieses Herbstes wird, wie der Schwab. Merkur meldet, Pfarrer Roth im nahen Schönau in den Ruhestand treten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 18. Sept. Das Groß. Kupferlichtkabinett veranstaltet anlässlich der Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte eine Sonderausstellung von solchen Kunstblättern, die nicht nur kunst- und kulturgeschichtlich, sondern namentlich auch von ärztlichem Standpunkt aus Interesse bieten.

Karlsruhe, 18. Sept. Heute abend wird zum drittenmal „Der Geldherrenhügel“ gegeben. Vielsachen Wünschen entsprechend, wird die erfolgreiche Koda Koda'sche Schürze, deren beide Aufführungen am Samstag und Sonntag das vollbesetzte Haus in heiterster Stimmung versetzten, nochmals wiederholt.

München, 18. Sept. Die Wähe des im vorigen Jahre verstorbenen Dichters Otto Julius Bierbaum ist jetzt auf dem Waldfriedhofe in München beigesetzt worden.

Prag, 17. Sept. Nach erfolgreichem Gastspiel wurde der Karlsruher Bassist Adolf Schöpflin an das kgl. Deutsche Landestheater in Prag auf 3 Jahre verpflichtet.

Stockholm, 17. Sept. König Gustav von Schweden ernannte Frau Sigrid Arnolds, welche gestern an der Stockholmer Hofoper mit großem Erfolge als Carmen gastierte, zur Königl. Schwedischen Kammerjägerin, eine der seltensten Auszeichnungen.

Vom Fußballsport.

F.-C. Pforzheim - F.-C. Mühlburg 3:1 (Halbzeit 1:0).

S. Karlsruhe, 18. Sept. Das erste Auftreten des F.-C. Mühlburg in den Verbandsspielen der A-Klasse und nicht zuletzt das Erscheinen des hier immer gern gesehenen F.-C. Pforzheim hatte gestern ein zahlreiches Publikum auf den Sportplatz an der Honnefeldstraße gelockt.

„F. C. Germania“ - „F. B. Beierthaim“ 2:1, Halbzeit 1:0.

Zu diesem Spiele waren beide Mannschaften komplett, die Germania in neuer Aufstellung angetreten, welche sich auch gut bewährte.

„F. C. Germania“ - „F. B. Beierthaim“ 2:1, Halbzeit 1:0.

Zu diesem Spiele waren beide Mannschaften komplett, die Germania in neuer Aufstellung angetreten, welche sich auch gut bewährte.

„F. C. Germania“ - „F. B. Beierthaim“ 2:1, Halbzeit 1:0.

Zu diesem Spiele waren beide Mannschaften komplett, die Germania in neuer Aufstellung angetreten, welche sich auch gut bewährte.

„F. C. Germania“ - „F. B. Beierthaim“ 2:1, Halbzeit 1:0.

Zu diesem Spiele waren beide Mannschaften komplett, die Germania in neuer Aufstellung angetreten, welche sich auch gut bewährte.

„F. C. Germania“ - „F. B. Beierthaim“ 2:1, Halbzeit 1:0.

Zu diesem Spiele waren beide Mannschaften komplett, die Germania in neuer Aufstellung angetreten, welche sich auch gut bewährte.

„F. C. Germania“ - „F. B. Beierthaim“ 2:1, Halbzeit 1:0.

Zu diesem Spiele waren beide Mannschaften komplett, die Germania in neuer Aufstellung angetreten, welche sich auch gut bewährte.

„F. C. Germania“ - „F. B. Beierthaim“ 2:1, Halbzeit 1:0.

Zu diesem Spiele waren beide Mannschaften komplett, die Germania in neuer Aufstellung angetreten, welche sich auch gut bewährte.

„F. C. Germania“ - „F. B. Beierthaim“ 2:1, Halbzeit 1:0.

Zu diesem Spiele waren beide Mannschaften komplett, die Germania in neuer Aufstellung angetreten, welche sich auch gut bewährte.

Bilbao, 18. Sept. (Tel.) Der Präsident und der Sekretär des sozialistischen Klubs, ein Streikführer und eine Abordnung des Ausländigen, welche Arbeitswillige zu beeinflussen suchten, wurden verhaftet.

Telegraphische Kursberichte

Table with multiple columns listing exchange rates for various locations including Frankfurt, Berlin, London, and others, with sub-sections for 'Nachbörse' and 'Schlusskurse'.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt d. Generalbeirr. Fr. Kern, Karlsruhe, Karlsruherstr. 22: Norddeutscher Lloyd. Angekommen am Freitag: „Erlangen“ in Rio de Janeiro, „Derflinger“ in Singapur; am Samstag: „Prinz Eitel Friedrich“ in Aden, „Lühow“ in Antwerpen; am Sonntag: „Willehad“ in Quebed, „Prinzregent Luitpold“ in Marseille. Partier am Sonntag: „Athen“ in Aden; am Montag: „Kronprinz Wilhelm“ in Aden. Abgegangen am Samstag: „York“ von Gibraltar, „Georg Washington“ von New York, „King Robert“ von Antwerpen; am Sonntag: „Wärzburg“ von Funchal, „Jieten“ von Port Said, „Prinz Friedrich Wilhelm“ von Cherbourg, „Berlin“ von Gibraltar.

Wetterbericht des Zentralbur. für Meteorologie und Hydrog.

Hoher Druck, dessen Kern mit mehr als 770 mm über Sibirien und Frankreich lagert, zieht sich von dort aus zungenförmig weit in das Binnenland herein, während eine ziemlich tiefe Depression über Lappland und eine etwas flachere über Unteritalien sich befindet. Beide Minima verursachen im größten Teil Deutschlands bewölkt und kühles jedoch trodenes Wetter. Bei wechselnder Bewölkung ist kühles und meist trodenes Wetter zu erwarten.

Mittlungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with columns for month (September), barometer (Barometer), temperature (Therm. mont. in C.), wind speed (Wind), and sky condition (Himmel).

Höchste Temperatur am 17. Sept.: 17.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.6 Grad. Niederschlagsmenge am 18. Sept., 7.26 Uhr früh: 0.0 mm.

Central-Hotel advertisement with address: Karlsruherstr. 22, Karlsruhe, and phone number 4666.

Aus dem gewerblichen Leben.

h. Rheinfelden (A. Sickingen), 15. Sept. Der heiße Sommer zeigt sich am besten in der Produktion der beiden hiesigen Brauereien. Die Brauerei Feldschlößchen hat gestern den 200 000sten Hektoliter Bier per 1911 zum Verkauf gebracht.

h. Rheinfelden (A. Sickingen), 15. Sept. Der heiße Sommer zeigt sich am besten in der Produktion der beiden hiesigen Brauereien. Die Brauerei Feldschlößchen hat gestern den 200 000sten Hektoliter Bier per 1911 zum Verkauf gebracht.

h. Rheinfelden (A. Sickingen), 15. Sept. Der heiße Sommer zeigt sich am besten in der Produktion der beiden hiesigen Brauereien. Die Brauerei Feldschlößchen hat gestern den 200 000sten Hektoliter Bier per 1911 zum Verkauf gebracht.

h. Rheinfelden (A. Sickingen), 15. Sept. Der heiße Sommer zeigt sich am besten in der Produktion der beiden hiesigen Brauereien. Die Brauerei Feldschlößchen hat gestern den 200 000sten Hektoliter Bier per 1911 zum Verkauf gebracht.

h. Rheinfelden (A. Sickingen), 15. Sept. Der heiße Sommer zeigt sich am besten in der Produktion der beiden hiesigen Brauereien. Die Brauerei Feldschlößchen hat gestern den 200 000sten Hektoliter Bier per 1911 zum Verkauf gebracht.

h. Rheinfelden (A. Sickingen), 15. Sept. Der heiße Sommer zeigt sich am besten in der Produktion der beiden hiesigen Brauereien. Die Brauerei Feldschlößchen hat gestern den 200 000sten Hektoliter Bier per 1911 zum Verkauf gebracht.

h. Rheinfelden (A. Sickingen), 15. Sept. Der heiße Sommer zeigt sich am besten in der Produktion der beiden hiesigen Brauereien. Die Brauerei Feldschlößchen hat gestern den 200 000sten Hektoliter Bier per 1911 zum Verkauf gebracht.

Large advertisement for Brauerei Fr. Hoepfner Karlsruhe, featuring 'FLASCHEN-BIERE' and 'DEUTSCH-PORTER' with contact information.

Die badischen Divisions-Manöver der 28. Division.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

III.

F.S. Hoffenheim, bei Sinsheim, 16. Sept. Nachdem sich die allgemeine Kriegslage nach dem Kampf bei Haselbach seit gestern mittag verändert, die rote Armee bedeutende Verstärkung und Reservenkräfte (allerdings nur markiert) herangezogen hatte, und die blaue Partei das Städtchen Sinsheim durch Zurückdrängung der herannahenden roten Truppen verlassen mußte, nahm die rote Armee an diesem Abend noch

Besitz von Sinsheim

und den umliegenden Dörfern östlich und südwestlich von der Elsenz. Obwohl Sinsheim nur in Notquartier bezogen wurde, weil das Bivak ausfiel, war Sinsheim dennoch eingenommen und von der roten Armee besetzt worden. Es lagen über Nacht dort etwa 3000 Mann verschiedener Waffengattungen der roten Armee. Am heutigen Morgen war ein ganz gewaltiges Leben und Treiben in dem Städtchen Sinsheim. Der ganze Stab, sämtliche Generale und das Kommando der roten Armee war ebenfalls in Notquartier in Sinsheim, weil man den schon bis auf die Haut durchnässten Truppen wegen des fortgesetzten Regens und der Kälte an diesem Tage ein noch maliges Bivak hier auf freiem Gelände doch ersparen wollte. Die Telegraphen- und Telefonabteilung, die von dem Jägerbataillon Nr. 8 bzw. der Maschinengewehrabteilung des Jägerbataillons gestellt und bedient wurde, war den ganzen Abend und die Nacht über bis zum Morgen in Tätigkeit und mit dem Kommandanten der 56. Infanteriebrigade, dem Führer der roten Armee, Generalmajor v. Wetter, in Verbindung. Der Angriff, den die verstärkte rote Partei gegen die blaue Partei schon in der Nacht unternommen wollte, konnte jedoch nicht ausgeführt werden. Es herrschte dichter Nebel über dem Elsenzale, der bis nach 8 Uhr morgens anhält und auch jeden weiteren Ausblick kaum auf 500 Meter gestattete.

Um 7 Uhr morgens versammelte sich das Infanterieregiment Prinzgraf Ludwig Nr. 111 auf der Hauptstraße in Sinsheim und das Jägerbataillon Nr. 8 und nahmen den

Anmarsch gegen den Feind

vor. Das 40. Infanterieregiment, das sich in Steinsfurt und Kohrbach in Notquartier befand, kam um die gleiche Zeit am Westausgang von Sinsheim an, vereinigte sich dort mit dem in der Ortschaft Dühren einquartierten Jägerbataillon Nr. 8 und mit der Artillerie Nr. 14, die inzwischen ebenfalls eingetroffen war und nahm Anschluß an das bereits im Marsch befindliche Infanterieregiment Nr. 111 und Nr. 40. Die Truppen überschritten die Eisenbahnlinie Heilbronn-Neckar-Odenwald-Heidelberg und bewegten sich in der Richtung nach Eschelbach. Es war ein angenehmer Morgen. Die Sonne zeigte ihr freundliches Gesicht, nachdem der Nebel herniedergedrückt war, der über dem Elsenzale gelegen war. Es trübten so wenigstens bei manchen Soldaten die Kleider, die noch vom letzten Bivak und Gesechtstag und auch noch über Nacht vom Notquartier besetzt waren. Es herrschte dieserhalb auch gute Stimmung in den gegen den Feind anziehenden Regimentern der roten Armee, die, nebenbei bemerkt, unter der Flagge der Verstärkung heranrückte. Die ganzen Kolonnen der roten Armee bewegten sich nach dem „hohen Berge“, 3 Kilometer westlich Sinsheims, gegen Eschelbach, nach der Höhe 253 (d. h. 253 Meter über dem Meeresspiegel), um sich dort vorläufig in gebodener Stellung zu verhalten. Nur das Artillerieregiment Nr. 14 besetzte die Höhe oder den Bergkopf des Geländes, welches der höchste Punkt daselbst ist und von wo aus die Artillerie die allerbeste Tätigkeit nach allen Richtungen betätigen und entfalten konnte.

Mittlerweile war es 9 Uhr, auch 10 Uhr geworden, bis sich das Gros gelagert hatte, um dann später in Gesechtstätigkeit überzugreifen. Vom Feinde, der blauen Armee, war nichts zu sehen und zu hören; es lag noch etwas Nebel über den verschiedenen Berggipfeln und kleinen Wäldchen. Es wurde 10 Uhr, als sich auf einmal eine feindliche Batterie am Westausgang von Haselbach zeigte. Um die gleiche Zeit fuhr auch eine Batterie rechts von Hoffenheim und auch eine andere vom Feinde, von der blauen Armee, auf der Ostseite Hoffenheim gegen Haselbach zu auf dem Berge auf. Von Infanterie war noch nichts zu sehen, noch zu ermitteln. Das Gesechtssfeld von Höhe 253 hat einen weiten Ausblick in die Runde. Gegenüber dem Berggipfel, auf dessen Rückabhang die Truppen der roten Armee in Erwartung des Feindes lagerten, befand sich ein kleines Wäldchen, der Herrschafts-wald von Hoffenheim, links neben diesem noch ein kleinerer Wald. In dem mittleren Walde wurde bald lebhaftes Geschützfeuer hörbar gegen vereinzelt vorgeschickte Truppen, der Infanterie der roten Armee; man vermutete, daß die drei Wäldungen, die eng miteinander verbunden waren und aus denen es fortgesetzt durch Infanteriefeuer herausknatterte, vom Feinde stark besetzt seien. Rückwärts von diesen 3 Wäldungen zwischen Haselbach und Hoffenheim auf Höhe 232 wurde inzwischen gemeldet, daß auf einer Höhe der Feind, das 110. Regiment und Artillerieregiment Nr. 50, in guter verschanzter Stellung sich befinden. Allmählich konnte man auch herausfinden, daß hinter einem vermuteten Kartoffelbusch ein Infanterist des Feindes sich befindet; nur ab und zu war ein Kopf bemerkbar. Ebenso war es bei der Artillerie des 50. Regiments, die ihre Stellung ebenso feinst mit Kartoffelkraut usw. unkenntlich gemacht hatte.

Es verrann wieder eine 1/2 Stunde, ohne daß sich auf Seiten der blauen Armee etwas ereignete. Deshalb wurde von dem Führer der roten Armee, Generalmajor von Wetter, beschlossen,

einen Angriff

zu unternehmen, nachdem der Feind sich nicht anschickte, einen solchen zu machen. Auf der rechten Angriffsflanke der roten Partei, am Bahnhof von Hoffenheim und etwas an der Höhe gelegen, erwartete das ganze Grenadierregiment Nr. 109 nebst seiner Maschinengewehrabteilung, jedoch unverschanzt, den Angriff des Feindes. Es wurde 11 Uhr, als das 40. Regiment den Befehl erhielt, von Höhe 253

abzurücken, um gegen das Dorf Hoffenheim und das dort lagernde Grenadierregiment Nr. 109 vorzugehen.

Der Anmarsch erfolgte zunächst über ein Wiesengelände und einen Wald und das Regiment rückte von drei Seiten, das 109. Grenadierregiment umzingelnd, heran, allerdings unter der Flagge der Verstärkung. Das Regiment Nr. 109 wurde vom 40. Infanterieregiment geworfen, mußte sich zurückziehen und wurde verfolgt. Auf dem rechten Flügel des Feindes, dem 110. Grenadierregiment, entwickelte sich immer noch keine Tätigkeit. Die Schützen lagen in ihrer gut verschanzten Stellung und bequemen sich nicht, diese Stellung zu verlassen, sondern verharren in ihrer Position, um einen Angriff anzunehmen, welcher vorerst noch unterließ. Nur in dem vorbelegten kleinen Wäldchen, das unmittelbar vor der verschanzten Höhenstellung lag, knatterte es lebhaft weiter, so daß man auf Seite der roten Armee annehmen mußte, hier könnten doch größere Streitkräfte vereinigt sein. Die Herren Offiziere wurden selbst ungeduldig und man beschloß auf Seiten der roten Armee, das Wäldchen einzunehmen und dadurch den Angriff auf die verschanzte Stellung auszuführen. Diese Aufgabe auszuführen, zunächst das Wäldchen vom Feind zu säubern und daselbst in Stellung zu besetzen, den Feind zu animieren, gewissermaßen als Lodevogel ihn aus seiner gut verschanzten Stellung herauszubringen, wurde das 8. Jägerbataillon vorgelesen und beauftragt. Die Jäger kamen vom Berggipfel 253, wo das Artillerieregiment Nr. 14 stand, welches das Vorgehen durch Graatsschüsse und Schrapnells gegen die feindliche Artillerie und das feindliche Geschützfeuer vortrefflich unterstützte. Innerhalb einer halben Stunde hatte dann auch das Jägerbataillon Nr. 8 den Wald gesäubert. Es war nur eine Kompanie vom Regiment 110 vorgeführt, die ein lebhaftes Feuer unterließ, jedoch nur um den Feind gegen das Wäldchen zu zeigen.

Das Jägerbataillon Nr. 8 nahm Stellung in diesem Wald, während sich die vertriebenen Truppen nach dem Berge in die verschanzte Stellung zurückzogen. Die Kalkulation des Leiters der roten Partei, Generalmajor von Wetter, sollte ihn auch hier zum zweitenmal nicht täuschen. Er schickte nunmehr von Punkt 253 das 111. Infanterieregiment ab, um die Ostseite des erwähnten Wäldchens, jedoch nur am Waldbaum, zu besetzen. Gleichzeitig mit dem Infanterieregiment Nr. 111 rückte auch die Maschinengewehrabteilung Nr. 8 mit 6 Maschinengewehren dahin ab. Da kurz vorher das 40. Inf.-Regt. das 109. Grenadier-Regt. am Bahnhof Hoffenheim geworfen hatte und diese Streitkräfte sich nicht mehr mit dem 110. Regiment vereinigen konnten, war es nun für die Leitung der roten Armee so ziemlich überflüssig, um jetzt den Sturm zu wagen, zudem auch das Regiment Nr. 111 zur Verstärkung heranrückte. Es verrann wieder eine Viertelstunde, eine halbe Stunde und immer geschah noch nichts vom Gegner, der sich immer noch in seiner verschanzten Stellung verhielt. Schließlich wurde es doch lebendig, und die Grenadiere machten sich auf die Laufgräben zu verlassen, um gegen den von den Jägern besetzten Wald vorzugehen. Das ganze Grenadier-Regiment rückte allmählich vom Berg herunter und ging im Sturmangriff, ganz vorn das Heidelberger Bataillon, an der Spitze die 6. Kompanie, gegen das Wäldchen vor. Die wenigen Schützen des Jägerbataillons konnten selbstverständlich diesem Angriff nicht stand halten und kamen in eine ganz schwierige Lage. Hier mußte nach Minuten, sogar Sekunden gerechnet werden, wenn nicht das ganze Jägerbataillon aufgegeben oder gefangen genommen werden sollte. Allerdings hatten die Heidelberger Grenadiere das schöne Vergnügen, den Feind gefest zu haben. Aber diese Freude war von kurzer Dauer. Mitten im Walde rückte das ganze Infanterieregiment Nr. 111 zur Verstärkung heran, und kaum war der Trommelwirbel zum Sturm verstummt, als auch schon die Sturmfronten vom 111. Regiment im Walde hörbar wurden, und dieses Regiment

den Angriff gegen den Feind,

mit Unterstützung des Jägerbataillons und der Maschinengewehrabteilung, mit voller Energie unternahm. Das 110. Grenadier-Regiment war durch das Vorhinein des Jägerbataillons getäuscht worden und ließ die gut verschanzte Stellung in dem Glauben, einen guten Fang zu machen und das Jägerbataillon aufzureiben. Auch bei diesem Vorgehen des 111. Regiments, resp. während des Anschleichens des Grenadier-Regiments Nr. 110 von der Höhe 232 herab zum Sturm gegen den Wald, besorgte das Artillerieregiment Nr. 14 von der roten Armee von Höhe 253 aus, ganz besonders die 3. Batterie des Herrn Majors Kupper, das nötige. Die 3. Batterie beherrschte das ganze umliegende Gelände, so daß seine Stellung hatte sie inne. Das 111. Regiment und die Jäger Nr. 8 gingen so wuchtig zum Sturm vor und mit Hilfe ihrer Maschinengewehrabteilung, die eine ganz vorzügliche Position eingenommen hatte, konnten diese den im Rückzug befindlichen 110ern ebenfalls noch große Verluste beibringen. Das 111. Regiment und das Jägerbataillon Nr. 8 warfen den Feind, das Grenadier-Regiment Nr. 110, über seine verschanzte Stellung hinaus, wo es sich erneut hätte festsetzen können. So gewaltig und energievoll wurde der Vorstoß auf dem linken Flügel der roten Armee ausgeführt; unterstützt von der 3. Batterie des Artillerieregiments in Tätigkeit verbrachte oder vertrieb. Während dem Sturmangriff durch den Wald gegen die Höhen nach den verschanzten Stellungen des Regiments Nr. 110 verfuhr das Dragoner-Regiment Nr. 21 den Feind des 110. Regiments durch eine kräftige Attacke gut zu machen und den in Verfolgung des 110. Grenadier-Regiments befindlichen Feind durch einen Plantenangriff zurückzuwerfen, was jedoch nicht gelang.

Es war ein wundervoller Anblick für die Zuschauer. Das Regiment Nr. 111 hatte den Berg, d. h. den Hügel überschritten, und war auf etwa 15-20 Kolonnen beim Sturmangriff verteilt, auf einer Fläche von 500 Meter, als ganz plötzlich eine Kavallerie-Attacke vom 21. Dragoner-Regiment

von Bruchsal erfolgte, um dem in diesem Augenblick bereits als Sieger geltendem 111. Infanterie-Regiment noch einen wichtigen Hieb oder eine Schlappe zu bereiten. Dieser Angriff des Dragoner-Regiments Nr. 21 kam jedoch an eine ganz ungünstige Adresse, denn sämtliche Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 111 gaben sofort Schnellfeuer ab und die wundervoll gerittene Reiter-Attacke schritt mit einem gewaltigen Fiasko ab. Kein Mann und kein Ross vom Dragoner-Regt. Nr. 21 wäre im Ernstfall übrig geblieben; sie wären alle Mann für Mann vernichtet worden. Selbst an die Maschinengewehrabteilung des Jäger-Bataillons Nr. 8, die zwei Schwadronen des Dragoner-Regiments zu attackieren versuchten, wurde der Angriff unternommen. In der rauen Wirklichkeit wäre ja alles verloren gewesen. Das Regiment Nr. 110 und das 50. Artillerie-Regiment, das bereits vorher die Stellung hinter den Schützenlinien des Regiments verlassen hatte, als das Feuer der Artillerie von der Höhe 253 so eminent erfolgte, zogen sich zurück über die Höhe 232 nach der Straße Haselbach-Horrenberg, um im dortigen Waldgelände sich erneut zu einem Vorstoß oder Angriff zu sammeln. Auch das Artillerie-Regt. Nr. 50 nahm dort Gesechtsstellung ein. Das Grenadier-Regiment Nr. 109 war zum heutigen Kampfe nicht mehr heranziehbar. Da auch das 110. Regiment durch den ungünstigen Ausfall aus seinen gut gedeckten Schützengräben geschlagen war, hielt angesichts der objektiven Sachlage die Mandatüberleitung diesen Moment für passend, um das Gesecht abbrechen.

Eine Erleichterung war es auch für die Truppen, als das Signal „das Ganze halt!“

gegeben wurde. Es war gerade 12 Uhr mittags. Zehn Minuten später erfolgte das Signal „Abziehen in die Quartiere!“, was von den braven Soldaten lebhaft begrüßt wurde. Die Kolonnen bewegten sich vom Gesechtsschauplatz, der Schlacht bei Hoffenheim, zurück, um ihre Quartiere am Samstag über Sonntag zu beziehen, freien Mutes und mit fröhlichen Gesichtern marschierten die Truppen und Regimenter zunächst nach Hoffenheim, wo die verschiedenen Regimentsstapellen ihre Bataillone erwarteten. Unter klingendem Spiele, schneidigen Märschen, wurden die Vaterlandsverteidiger bis an das Ende des Dorfes Hoffenheim geleitet. Von den Truppen der 28. Division kamen, das 109. und 110. Grenadier-Regiment nach Haselbach und Neckarbischofsheim ins Quartier; Sinsheim erhielt die 111er. Die 40er kamen nach Steinsfurt und Umgebung.

Der heutige Gesechtstag war der beste im ganzen Manöver; dabei auch eine große Erleichterung für die Truppen, weil sich ein richtiges Herbstwetter eingestellt hatte und Ermüdungen nicht wahrzunehmen waren. Mit frohen Gesichtern und fröhlichen Soldatenliedern zogen die Truppen, die heute Hoffenheim und Sinsheim passierten, nach ihren Quartieren, um sich einen Tag der Ruhe des Sonntags zu erfreuen. Montag ist Schlußtag der Divisionsmanöver.

In Pforzheim, 17. Sept. Während der Einquartierungszeit hat sich hier ein hübsches Ständchen zugetragen. Zwei Soldaten, die beim Stiefelappell vor dem Feldwebel nicht voll bestanden, wurden in dessen Quartier bestellt, um nachträglich ihre nun feinstgerichteten Stiefel vorzulegen. Die Schwiegermutter des Quartiergebers des Feldwebels öffnete den beiden Leuten die Glasklause. Da aber ein Feldwebel immer sehr viel zu tun hat, ließ er den Soldaten sagen, sie sollten warten. Das Warten schien aber der Frau Schwiegermutter zu lange; sie hatte Mitleid mit den Soldaten und nahm selbst den Stiefelappell vor, zu dem sie als Zeugin noch das Dienstmädchen hinzuzog. Die Befähigung fiel befriedigend aus und die Soldaten wurden weggelassen, die natürlich ob der gelinden Befähigung erfreut, sich schleunigst entfernten. Nach geraumer Zeit rief der Feldwebel nach den Soldaten, worauf die Schwiegermutter an der Türschwelle erschien und die Erklärung abgab, sie habe die Stiefel angesehen, dieselben seien ordentlich gepußt gewesen und sie habe die Soldaten wieder entlassen, damit solche nicht zu lange warten brauchten. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als gute Miene zu diesem militärischen Akt der Frau zu machen. — Noch größeres Mitleid als die Stiefelappell haltende Schwiegermutter befandete ein Fabrikant für die Einquartierung. Am Dienstag, dem Vorabend des Freitag, an dem kein Zapfenreich die Durstigen schreite, bestellte er im „Pfälzer Hof“ für jeden Soldaten „vom Feldwebel abwärts“ freie Beise. Die Kunde davon sprach sich rasch herum, und der Erfolg war imponant; nicht weniger als 340 Liter Bier wurden im Verlaufe des Abends getrunken und dazu hunderte von Zigarren geraucht.

X. Bühlengau (A. Bruchsal), 17. Sept. Bei der ersten Batterie des 4. badischen Feldartillerieregiments Nr. 66, die zuletzt hier im Quartier lag, ist wohl eines der ältesten Truppenpferde noch im Dienst. Es ist eine 29 Jahre alte braune Stute, die schon vor 24 Jahren mit der Batterie in Neubreisach einzog und ohne Unterbrechung Dienste tat, darunter 14 Jahre den Batteriedienst trug. Noch in diesem Manöver tat sie einmal Dienste bei einem Meldereiter eine ganz hervorragende Leistung bei einem so alten Tier, das wohl jetzt sein Gnadenbrot erhält. Denn dankbare Reiter des Pferdes, namentlich die früheren Hauptleute der Batterie, haben dafür gesorgt, daß es von der Batterie auch fernerhin unterhalten werden kann und nicht verkauft zu werden braucht.

CERESIT ISOLIER-Verfahren gegen Wasserschäden jeder Art. WUNNER BITUMENWERKE G.m.b.H. UNNA I.W.

Seit 16 Jahren in Deutschland eingeführt und beliebt! Minlosches Waschpulvers. Nur echt mit dieser Schutzmarke. Das ein Pfund-Paket kostet nur 25 Pfennige. L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld, Hoflieferanten.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 14. Sept. 1911 gnädigt geruht, den Amtsvorstand Oberamtmann Dr. Franz Popp in Bonndorf in gleicher Eigenschaft nach Achern zu versetzen, den Oberamtmann August Eppelsheimer in Bruchsal zum Amtsvorstand in Bonndorf zu ernennen, unter Zurücknahme der Versetzung der Amtmänner Dr. Karl Sauter in Mannheim nach Emmendingen und Alexander Fißler in Emmendingen nach Mannheim, den Amtmann Dr. Karl Sauter dem Bezirksamt Bruchsal als Beamten beizugeben, den Amtmann Gustav Wöhlele in Kastatt in gleicher Eigenschaft nach Mannheim zu versetzen und den Regierungsrat Friedrich Thoma aus Neustadt, unter Verleihung des Titels Amtmann dem Bezirksamt Kastatt als Beamten beizugeben.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. Sept. 1911 gnädigt geruht, den Expeditor beim Landgericht Mosbach, Kanzleirat Leopold Schwaab, seinem untertänigsten Ansuchen entsprechend unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, den Oberpostkassierer Josef Eck in Borzberg und Otto Kögeler in Mannheim die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihnen verliehenen Königlich Preussischen Allgemeinen Ehrenzeichens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 14. September 1911 gnädigt geruht, in gleicher Eigenschaft zu versetzen: den Oberamtsrichter August Wüchner in Gengenbach unter Zurücknahme seiner Versetzung an das Amtsgericht Laß nach Billingen, den Oberamtsrichter Heinrich Emel in Billingen nach Laß und den Amtsrichter Dr. Theodor Strobel in Bretten nach Gengenbach.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 22. Juli 1911 den Justizaktuar August Ott beim Notariat Weinheim zum Amtsgericht dazuletzt versetzt.

Mit Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 15. September 1911 wurde Revisor M. Kiefer beim Bezirksamt Freiburg zum Bezirksamt St. Blasien und Revisor Friz Kuprecht beim Bezirksamt St. Blasien zum Bezirksamt Freiburg versetzt.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen etc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K, sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten. Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Zugestellt:
Revisionsgehilfe Wilhelm Ehrlert bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues dem Bezirksamt Kastatt.

Entnommen:
Kanzleigehilfe Adam Hofmann beim Ministerium des Innern als Kanzleialfistent.

Zurückgesetzt:
Schumann Ludwig Heinrich in Karlsruhe.
Entnommen aus Ansuchen
Aktuar Julius Keller beim Bezirksamt Rehl behufs Uebertritts in städt. Dienste.

Großh. Landesgewerbeamt.

Zugewiesen wurde:
Architekt Paul Wächter in Dill-Weihenstein als Aushilfslehrer der Gewerbeschule in Pforzheim; Diplomingenieur Karl Oederle in Konstanz als Hilfslehrer der Gewerbeschule dazuletzt; Unterlehrer Friedrich Klingel in Ling als Hilfslehrer der Gewerbeschule Heilbronn; Unterlehr. Otto Vogelbacher, zurzeit Einjährig-Freiwilliger, als Hilfslehrer der gewerblichen Fortbildungsschule in Haslach, Gewerbeschulanddidat Georg Felsch, zurzeit Einjährig-Freiwilliger in Karlsruhe, als Hilfslehrer der Gewerbeschule in Pforzheim.

Versetzt wurde in gleicher Eigenschaft:
Gewerbeschulanddidat Artur Stadler, Hilfslehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule in Singen a. S., an die Gewerbeschule in Pforzheim.

Großh. Verwaltungshof.

Entlassen aus Ansuchen:
Wärter Johann Vogel bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch; die Wärterinnen: Rosine Böhmeler und Anna Umhen, beide bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch, sowie die Wärterin Nina Aröner bei der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim.

Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
Die Beamteneigenschaft verliehen:
den Landstraßenwärtinnen: Heinrich Büchel in Mischelsfeld, Jakob Schögle in Waldbau, Karl Ferdinand Scherer in St. Peter und Otto Schmid in Hintergarten.

Versetzt:
der Geometer Hermann Schneider in Stodach zum Bezirksgeometer in Weinheim; der Geometerlanddidat Artur Ummann in Müllheim zum Bezirksgeometer in Stausen; die technischen Gehilfen: Max Wintermantel in Breisach zum Bezirksgeometer in Donaueschingen und Karl Jäger in Pforzheim zur Wasser- und Straßenbauinspektion Ueberlingen.

Zurückgesetzt:
der Vermessungsassistent Karl Koeber in Konstanz wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste; der Oberstraßenmeister Leopold Wagner in Rehl wegen fehlender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste; der Straßenmeister Friedrich Weiz in Buchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Entlassen:
der Geometer Wilhelm Rubin in Tauberbischofsheim (auf Ansuchen); die Geometerlanddidaten: Rudolf Berlinghof in Gernsbach, Wilhelm Eickenhardt in Rehl, Konstantin Fuoss in Karlsruhe, Friedrich Humpert in Karlsruhe, Jakob Jäger in Mosbach, Otto Reim in Achern, Joseph Riehle in Freiburg, Ernst Kirchgeigner in Neu-

stadt, Karl Klingensuh in Wollach, Hans Maier in Billingen, Adam Porzelt in Stausen, Joseph Keibling in Konstanz, Otto Sauer in Schopfheim, Heinrich Schreitmüller in Karlsruhe, Theodor Jaich in Müllheim, sämtliche auf Ansuchen.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

Zoll- und Steuerverwaltung.
Versetzt:
der Finanzassistent Franz Vint in Billingen nach Mannheim.
Entnommen:
der Bureaugehilfe Bruno Grau in Konstanz.

Gehoben:
die Unterreiber: Ludwig Hof in Sulzfeld am 29. August 1911 und Franz Kauer Kaiser in Billingen am 3. September 1911.

Staatsbahnenverwaltung.

Ernannt:
zu Stationsvorsehern: die Betriebsassistenten: Andreas Burtz in Brennet (Rheinthal), Julius Kalkenbach in Philippsburg; zum Betriebsassistenten: Magazinsaufseher Hermann Weiz in Karlsruhe; zu Zugmeistern: die Schaffner: Ernst Schmidt in Basel, Karl Steinbach in Karlsruhe; zum Kanzleigehilfen: Lokomotivführer Karl Höfner in Freiburg; zum Bremser: Wagenwärter Wilhelm Seitel in Billingen.

Etatmäßig angestellt:
als Betriebsassistenten: die Kanzleigehilfen: Christian Doll in Karlsruhe, Adolf Hedmann in Karlsruhe; als Amtsdienner: Michael Scheppele in Freiburg; als Lokomotivbeizer: Friedrich Bendler in Karlsruhe, Jakob Sauer in Heilbronn, Hermann Riehle in Offenburg, Friedrich Schmutz in Konstanz.

Vertragmäßig angenommen:
als Werkführer: Werkführeranwärter Johann Ottmann von Baieral; als Maschinenwärter: Lorenz Höner von Mannheim; als Lokomotivbeizer: Ernst Fißler von Offenburg, Otto Kunz von Almdorfshofen; als Bahnwärter: Otto Kauf von Hilpertsau.

Versetzt:
die Eisenbahnassistenten: Jakob Graf in Friedrichsfeld nach Freiburg, Otto Brust in Weingarten nach Schaffhausen, Franz Oberbauer in Friedrichsfeld nach Singen; die Eisenbahngehilfen: Karoline Riedles in Karlsruhe nach Freiburg, Elise Sutter in Karlsruhe nach Mannheim, Lina Grimm in Mannheim nach Karlsruhe; die Bureaugehilfen: Hermann Feig in Mauer nach Steinsfurt, Heinrich Müller in Steinsfurt nach Karlsruhe, Ludwig Metzler in Eubigheim nach Karlsruhe, Otto Walter in St. Georgen i. Schw. nach Mannheim; Kanzleigehilfe Oskar Siebold in Freiburg nach Neustadt; Referendar Friedrich Niki in Konstanz nach Singen; Wagenwärter Otto Steger in Freiburg nach Singen; Lokomotivbeizer Melchior Hermann in Mannheim nach Freiburg.

Zurückgesetzt:
Schiffsmaschinist Valentin Auer in Konstanz, auf Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; die Weichenwärter: Dionys Knobloch in Muggensturm, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Sigmund Dehler in Offenburg, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, und Karl Glasstetter in Karlsruhe, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; die Bahnwärter: Ludwig Vogel auf Station 4 der Kraichgaubahn, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Karl Kiefer auf Station 436 der Hauptbahn, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Johann Mohr auf Station 15 der Hardtbahn, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bremser Joseph Hud in Karlsruhe.

Ausgeschieden:
Schaffner Emil Wehrer in Vörrach.
Entlassen:
Eisenbahnassistent Joseph Westermann in Karlsruhe; Schaffner Gustav Vogt in Vörrach (auf Ansuchen); Lokomotivbeizer Ludwig Anselmet in Karlsruhe (auf Kündigung).

Gestorben:
Weichenwärter Johann Braun in Rippberg, am 22. August l. J.; Zugmeister Franz Schötle in Kastatt, am 27. August l. J.

„Graf de Passy“ in Amerika.

hd Berlin, 17. Sept. Der Aufenthalt des „Grafen de Passy“ alias Schiemangl, der mit Hilfe eines Gefängniswärters aus dem Heilbronner Gefängnis entflohen, steht nunmehr fest. Der Schwindler hält sich mit seiner ihm nach der Flucht angetrauten Frau in Amerika auf. Da er die amerikanische Staatsangehörigkeit besitzt, kann er nicht ausgeliefert werden. Ebenso wenig kann nach amerikanischem Gesetz eine Verhaftung des Schwindlers für die ihm zur Last gelegten Taten erfolgen. Die Personen, die in Heilbronn durch ihn geschädigt sein sollen, haben inzwischen sämtlich ihr Geld erhalten und auch dem Gericht mitgeteilt, daß sie sich nicht mehr geschädigt fühlen und kein Interesse mehr an der Strafverfolgung Schiemangls haben.

Jetzt ist, wie wir dem „B. T.“ entnehmen, ein Brief bekannt geworden, den der „Graf“ an einer „Herrenschriftlerin“ in Offenbach geschrieben hat. Dieser Brief, der gleichsam eine Autobiographie Schiemangls enthält, wirft ein interessantes Licht auf die Psyche dieses merkwürdigen Verbrechers. In dem Brief heißt es u. a.:

„Ich denke, es ist am besten, wenn ich mich Ihnen so gebe, wie ich es bin und alle Schattenseiten hervorhebe. Sie dürfen glauben, daß ich das Leben in vier Weltteilen, ebenso das Elend, alle Tiefen und Höhen des menschlichen Daseins aus eigener Erfahrung kenne und menschliche Schwächen und Fehler von ganzem Herzen verzeihe. Ich will Ihnen nur sagen, daß ich ein sogenannter wilder Kurische war. Ich habe nach langen Jahren des Kampfes, wo ich besonders in der Heimat allerlei Spott und Hohn über mich er-

gehen lassen mußte, überall den Sieg davongetragen und erfreue mich in allen Heeren der Kulturstaaten eines großen Namens. Ich bin von Geburt einfacher Landmannssohn aus hochachtbarer Familie, wurde schon im Jünglingsalter von 18 Jahren Offizier. Am jedoch meine Talente besser zu verwerten, ging ich ins Ausland, wo ich schnell anancierte. Durch Auszeichnungen im Kriege erwarb ich mir das Wohlwollen eines Grafen des altberühmten französischen Geschlechts de Passy und wurde am 25. Februar 1899 als Sohn des Grafen adoptiert. Ich nahm denn meinen Abschied aus dem Heere und beschäftigte mich mit Erfindungen auf militärischem Gebiet. Ich konnte fast täglich Millionenerbinnen heiraten. Leider sind diese Engländerinnen oder Französinen, und da ich diese Damen zur Genüge kenne, so ziehe ich bei weitem eine deutsche Dame vor, die mir zugleich treuester Freund und Berater ist. Ich habe keine Leidenschaft, außer der Vorliebe für das schöne Geschlecht, und ein Weib, das mit Sympathie ist, würde keine Mühe haben, meine vollste Liebe zu erringen. Ich bin ein ferngeliebter Mensch, 1,73 Meter groß, sehr dunkel, schwarzen, großen Schnurrbart, blaue Augen und kräftige athletischen Körperbau. Ich soll das verjüngte Ebenbild des verstorbenen Fürsten Herbert Bismarck sein; ich stehe im 40. Lebensjahr, fühle mich aber wie 26 Jahre alt, lasse mich durch nichts entmutigen und erzwinge mir den Erfolg zum Leben. Fürsten und Präsidenten zählen zu meinen Gönnern, und brauche ich mich nicht meiner Abkunft zu schämen. Zählt doch das Grafengeschlecht zu den berühmtesten Diplomatenfamilien Frankreichs und ist auch hier sehr bekannt. Sollten Sie eine passende Dame haben, die vielleicht Vermögen mit Krone vererbt hätte, so seien Sie sicher, daß ich Ihnen nur Ehre bereiten werde. Sollten Sie etwas für mich tun können, so sende ich Ihnen sofort ein Bild eventuell auch Honorarschein. Ich könnte auch, falls nötig, mal auf einen Tag zur Vorstellung dorthin kommen. Es darf auch eine Jüdin sein oder eine geschiedene Frau. Ich sehe das Leben in tolleranter Weise an und verachte niemanden. Ich bin also zufrieden, wenn ich dann 300 bis 350 Talle erhalten würde. Ich zahle Ihnen prompt am Hochzeitstage, oder einen Tag später bei einer Million Mitgift 35 Talle, bei größerer Mitgift (2 Millionen) das Doppelte. Sie dürfen frei und offen auftreten, ich habe mich so niedrig wie möglich eingeschätzt und beweihe alles. Ich habe so offen zu Ihnen gesprochen und bitte Sie gütigst, daselbe zu tun. Ich kann Ihnen noch einige Gardeoffiziere zuschicken, falls Sie es wünschen.“

Dieser Brief ist vor der Verlobung des Grafen mit seiner jetzigen Frau geschrieben. Laila Alendorff, die Gattin Schiemangls, soll sehr vermögend sein, unter anderen Vermögensobjekten soll sie auch Bergwerke in Mexiko besitzen. Der Brief gelangte in die Hände der Staatsanwaltschaft und veranlaßte diese, noch kurz vor dem bereits angelegten Hauptverhandlungstermin den Gerichtsarzt, Medizinalrat Dr. Haag mit der Untersuchung des Geisteszustandes des Schiaplers zu beauftragen. Der Verteidiger des Grafen, Rechtsanwalt Dr. Alsbach, hatte beantragt, die Sachverständigen aus den früheren Prozessen in dem neuen Verfahren wieder zu hören. Schiemangl hat es vorgezogen, die Entscheidung der Strafkammer auf diesen Antrag seines Verteidigers erst gar nicht abzuwarten, sondern vorher zu fliehen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Heaufgebote:
15. Sept.: Dr. Karl Scheffmeier von Mannheim, Legationssekretär hier, mit Amalie Rau von Offingen; Philipp Stäbele von Rippurr, Maschinenarbeiter hier, mit Anna Witte von hier; Wilhelm Altpeter von Böfflingen, Schlosser hier, mit Marie Wörtwein von Diefenbach; Ludwig Bartel von Gelsenkirchen, Monteur in Duisburg mit Susanna Stabler von hier; Heinrich Waffinger von Haadt Schneider hier, mit Lina Ottilie von Schlatt; Emil Brem von Heenheim, Portier hier, mit Fanny Price von Füllinsdorf; Emil Maier von Kastatt, Tapezier hier, mit Rosalie Winter von Frankfurt a. M.; Karl Lenhard von hier, Kellner hier, mit Karoline Siegel von Lautenbach; Lukas Droll von Elental, Schlosser hier, mit Maria Streif von Dos; Emil Winterfinger von hier, Tiefbauzeichner hier, mit Elisabeth Weischede von Hirschhorn; Heinrich Fünke von hier; Stadtagelöhner hier, mit Rosine Ansel von Mühlhausen a. G.; Alfred Ermatinger von Laß, Maschinenmeister in Stuttgart, mit Wilhelmine Niedermann von hier; Johann Walter von Rottenader, Schuhmacher hier, mit Margarete Schmitt von Steinsfurt; Valentin Dreier von Elgersweier, Zigarrenmacher hier, mit Karoline Eisenmann Witwe von Hugsweier; Karl Hau von Konstanz, Anwaltsgehilfe hier, mit Katharine Hollmeier von Raaberbürg.

Hehlichielungen:
16. Sept.: Walter Wehrstedt von Greußen, Kaufmann hier, mit Berta Späth von Bruchsal; André Petit von Concy la Ville, Hotelier in Paris, mit Leonie Hüber von hier; Johann Schulz von Ruppenheim, Konditor hier, mit Theresie Baumann von Zell a. S.; Josef Boll von Wöschbach, Schlosser hier, mit Rosa Dieter von hier; Franz Rosal von Wurz, Schneider hier, mit Philomena Cepel von Neu Frozenton.

Geburten:
9. Sept.: Ruprecht Josef August, Vater Ernst Fintenzeller, Kaufmann. — 11. Sept.: Rudolf Karl, B. Albert Fellhauer, Fabrikarbeiter. — 12. Sept.: Karl, B. Peter Storf, Fabrikarbeiter, Wilhelm Lina, B. Emanuel Sambas, Fabrikarbeiter. — 14. Sept.: Lina, B. Hermann Schöffler, Blechler.

Todesfälle:
15. Sept.: Heinrich Herth, Buchhalter, ledig, alt 30 Jahre; Magdalena Schneider, ohne Gewerbe, ledig, alt 49 Jahre; Josef, alt 5 Monate, B. Christian Anritter, Steinhauer; Franziska Kraus, Witwe des Gemeinderichters Ludwig Kraus, alt 74 Jahre. — 16. Sept.: Erta, alt 9 Jahre, B. Otto Lüthj, Werkmeister; Josef, alt 5 Monate 26 Tage, B. Nikolaus Fetting Fuhrmann.

Auswärtige Todesfälle:
Heidenbach bei Hornberg, Matthias Faust, Kronenwirt.



Wer einmal

die Vorzüge des Vasenol-Sanitäts-Puders am eignen Körper kennen gelernt hat, wird dessen dauernde Verwendung zur täglichen Toilette als durchaus notwendig bezeichnen.

Vasenol-Sanitäts-Puder mit angenehmen, erfrischendem Geruch, ist ein Körperpuder, der in sich die Vorzüge eines Trockenpuders mit denen eines Hautcremes (Salbe) vereinigt und von Tausenden von Aerzten als ideales Mittel zur Haut- und Körperpflege bezeichnet wird, das zur täglichen Toilette so notwendig ist, wie Wasser und Seife.

Häufiges Abpudern des Körpers, insbesondere aller unter der Schweisswirkung leidenden Körperteile, Achselhöhlen, der Füße (Einpudern der Strümpfe), belebt und erfrischt die Haut, erhält sie weich und geschmeidig, beseitigt sofort jede unangenehmen Hautausdünstungen, Schweißgeruch. Allen, die an übermäßiger Schweissabsonderung leiden, ist die Verwendung des **Vasenol-Form-Puders** zu empfehlen, der nach ärztlicher Anerkennung das einfachste und billigste Mittel von zuverlässigster, unerreichter Wirkung und absoluter Unschädlichkeit bei Hand-, Fuß- und Achselschweiß darstellt.

Zur Kinderpflege ist der **Vasenol-Wund- und Kinder-Puder** das anerkannt beste Einstreumittel.

In Original-Streudosen zu 75 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Vasenol-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Lindenau.

Bei wechselndem Wetter ist nichts wirksamer gegen Katarrhe, nichts günstiger als Vorbeugungsmittel gegen Erkrankungen als 13545

Dampf-, Heißluft- u. elektr. Licht-Bäder im Friedrichsbad.

Die Anstalt, inmitten der Stadt gelegen, ist den ganzen Tag für Herren und Damen geöffnet. Erstklassiges Personal. Prompte Bedienung.

Kleine Anzeigen

wie:

Einträge, Verkäufe, Vermietungen, Mietgeschäfte, Geldmarkt, Verloren, Gefunden, Stellenangebote, Stellengesuche, ... Verschiedenes ...

veröffentlicht man bekanntlich mit größtem Erfolg in der ...

„Badischen Presse“

Stellen-Angebote.

Für eine Gef. m. b. S. rüstfertig mit hohem Gewinn arbeitend, wird für die Ausbeutung luftreicher Neuländer tüchtiger reisegewandter Kaufmann

als Stellvertreter des Geschäftsführers mit ein. Einl. v. 6000 bis 10000 M gegen gutes Gehalt und garantierte hohe Dividende sofort gesucht. Wohnort nach Belieben. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Gefl. Offerten mit Angaben über bisherige Tätigkeit, Eintrittszeit, Kapital, sowie Referenzen sub F. K. 4805 an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. S. erbieten. 14322

Angch. Kommiss gesucht,

nicht über 21 Jahre, für Lager und kleine, gut eingeführte Waren in h. H. H. H. Kenntnisse in Burgwaren und Garnen Bedienung, Manufaktur, erwünscht. Best. empfohl. Bewerber christl. Konf., die mögl. die Gegend schon bereist haben, werden gebeten, Offertbriefe mit Zeugnisabschr., Bild und Gehaltsansprüchen einzureichen unter Nr. 8029a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Mehlgroßhandlung

hon auswärts sucht zum Besuche ihrer hiesigen Niederhandlung per als bald einen tüchtigen, branchentüchtigen, im Verkehr mit Wädem bewanderten

9004a.2.2

Kaufmännischen Agenten.

Herren, denen an händiger Stellung gelegen ist, wollen sich unter Angabe ihres Lebenslaufes, Provisionsansprüchen etc., unter Beifügung von Zeugnisabschriften melden unter F. O. L. 591 an Rudolf Mosse, Mannheim.

insgl. u. mehr nebenbei 3-6 M. zu verdienen. Kopie gratis. Adressenbüro E. Gerzymisch Berlin N. 65, Magarethenstr. 37. 9002a

Die pensionsberechtigten Stellung zu befehen.

des ersten Außenbeamten für einen großen Bezirk ist baldigt bei bedeutender vorzüglich eingeführter Lebensversicherungs-Gesellschaft

Hohe Gehalts- u. Reisebezüge, sowie Provision vom gesamten Bezirksverdienst

Gute Organisation wird überwiesen.

Reflektiert wird auf tüchtigen Fachmann, der bereits erfolgreich in gleicher oder ähnlicher Stellung tätig war.

Streng diskrete Unterhandlungen!

Gefl. Offerten unt. L. R. 3861 durch Rudolf Mosse, Berlin S. W. erb.

Herbst 1911.

Badische Wein- u. Obsthandlung sucht gegen hohe Provision tüchtigen, bei der besseren Wirtschaft eingeführten

Vertreter.

Off. u. F. F. 4580 an Rudolf Mosse, Freiburg i. S. 7871a.3.3

Kaufm. Lehrling

mit Mittelschulbildung gesucht in Druckerei mit Zeitungs-Verlag in schön geleg. Amtsstädchen der bad. Pfalz. Ausbildung unter persönl. Anleitung des Chefs. - Eventl. freie Verpflegung und Station im Hause.

Offerten unter Nr. 9045a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Fräulein od. Frau

im Alter von ca. 35 Jahren, als Gouvernante und Gesellschafterin, zum Lehren der deutschen Sprache gesucht. Einiges französische Sprachkenntnis ist erforderlich. Reisevergütung.

Offerten mit Zeugnis an M. Augenstein, Goldwaren-Fabrik, Pforzheim, Weiberstraße 3 erbieten. 8098a.3.2

Gesucht wird von feiner Familie im Ausland ein ehrbares Fräulein

18 bis 20 Jahre alt, welches etwas Slawisch spielen kann, zur Beschäftigung beim als Geschäftsführerin für ein 6-jähriges Mädchen, das bereits gut deutsch spricht. Reisevergütung.

Offerten mit Zeugnis an M. Augenstein, Goldwaren-Fabrik, Pforzheim, Weiberstraße 3 erbieten. 8098a.3.2

Vertreter

Für den Verkauf eines hervorragenden Bedarfsartikels für wech. Tischlerereien ein bei diesen in Baden gut eingeführter Herr als

9016a.2.2

Angebot: Frau Geheimrat Fez, an die Annonc.-Expedition Fr. Schab, Duisburg.

Reisender

zum Besuche der Privatkundenschaft für Beleuchtungsgegenstände gegen hohe Provision gesucht; bei guten Erfolgen kann feste Anstellung erfolgen. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Off. unter 829552 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Für den Bezirk Karlsruhe ist ein sehr gewinnbringender Artikel zu vergeben. Reflektanten, die über einige Vermittel verfügen, erhalten nähere Auskunft, wenn sie Offerten unter Nr. 829541 an die Exped. der „Bad. Presse“ einreichen.

Lehrling

mit guter Schulbildung und flotter Handschrift per 1. Oktober. Gefl. Offerten unter Nr. 14367 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.1

Putz!

In der Branche gut erfahrenes Fräulein findet in meinem Geschäft als

Verkäuferin

sofort oder später Stellung.

L. Ph. Wilhelm, Kaiserstr. 205, Karlsruhe. 14346

Berkäuferin

Tüchtige, erfahrene der Wäsche-Branche findet dauernde, angenehme Stellung. Solche, die französisch sprechen, bevorzugt.

Offerten und Ansprüche J. Riester, S. Baden. 14368

Marmorarbeiter

zwei tüchtige, für Architektur, finden sofort bei bester Bezahlung Beschäftigung u. Reisevergütung bei

Waldhauer Jul. Seitz, in Freiburg i. S.

Todman im Wiesental.

Frisiergehilfen-Gesuch.

Ein junger, im Rasieren und Haar schneiden tüchtiger, solider Geselle findet auf 1. Oktober gute, dauernde Stelle.

Albert Asai, Friseur und Bahntechniker.

Anstreicher

finden Beschäftigung bei

Albert Mayer, Dirichstraße 45. 14368

Offene Stellen

enthalten stets die Zeitung: Deutsche Patanzens-Rost (Kölnen 76. 235a)

Hausbursche gesucht.

Ein vom Militär entlassener Mann, mit Pferden vertraut, findet dauernde Stellung.

Kulienstraße 44, part. 2.1

Suche zum sofort. Eintritt einen

Piccolo,

nicht unter 15 Jahre alt. 8088a

„Gals Haberlein“ Heidelberg.

Gärtner-Lehrling.

Suche sofort einen braven, fleißigen Jungen von 14-16 Jahren aus anständiger Familie.

K. Kölsch, Kunst- u. Handelsgärtner Karlsruhe-Niederr. z.

Bäcker-Lehrling

für sofort oder später gesucht, welcher gesund u. kräftig ist bei sof. Lohn nach Landau. W. Feys, Bäckermeister, Rheinstr. 2. 829384

Gerwärmädchen,

ca. 25 Jahre alt. Offerten mit Bild unter Nr. 4026a an die Exped. der „Bad. Presse“ erbieten.

Suche für sofort ein nettes, anständiges

Mädchen,

welches gewandt im Servieren ist, in ein Restaurant u. Café, selbiges mühte auch leichte Hausarbeiten mit verrichten, ebenfalls kann auch ein ordentliches, einfaches und

fauberes Dienstmädchen eintrreten, welches sich nebenbei im Kochen ausbilden kann. Offerten wolle man unter Nr. 8073a an die Exped. der „Bad. Presse“ richten. 3.2

Hotel-Zimmermädchen

welches gute Zeugnisse besitzt.

„Hotel Alte Post“, Debelstraße 2. 14365

Gesucht

auf 1. Oktober braves, schickes, ordnungsliebendes

Stubenmädchen

nach Dirichstraße 1, 1. Stod. 14350.1

St. Gerrenalb, Villa Wartenburg. 14383.6.1

Mädchen gesucht.

Ein braves, fleißiges Mädchen mit nur guten Empfehlungen, welches bürgerlich kochen kann, sowie alle häuslichen Arbeiten verrichtet, für ruhigen Haushalt gesucht.

Zu erfragen: Maßstraße 6, III. 14350.1

Mädchen-Gesuch.

Auf 1. Okt. wird ein einfaches, tüchtiges Mädchen gesucht, für alle Hausarbeit.

Näh. Kriegerstraße 17, part. 14312

Bess. Mädchen

das selbständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt a. 1. Okt. gesucht. Hausmädchen vorhanden. Serreffe u. jährliche Urlaubreise nach Hause vergütet. Mädchen, die langdauernde Stellung suchen, wollen sich mit Zeugnisabschriften, Photographie, Gehaltsansprüchen u. Altersangaben richten an Frau Oberstabsarzt Dr. Auler, Weg, „Villa Auler“.

7769a.4.4

Gesucht

jüngeres, besseres Fräulein, das gut kochen kann, für einen Haushalt eines alten Herrn. Valdiger Eintritt, guten Gehalt.

Offerten mit Zeugnis und Lebenslauf unter Nr. 14280 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Gesucht

ein in Küche und Hausarbeit selbst. fleißiges Mädchen zu 2 Personen.

Waldhauerstr. 6, III. 14350.3.2

Mädchen-Gesuch.

Ein braves, fleißiges Mädchen, welches schon gedient hat, wird für häusliche Arbeiten auf 1. Oktober gesucht.

Melanchthonstraße 2, 3. Stod. 143776

Mädchen

das etwas kochen kann. 829123.2.2

Zu erfragen: Dirichstraße 5, 3. St. 829123.2.2

„Mädchen“, fleißiges, reinliches, findet gute Stelle.

Schönenstr. 13, 4. St. 829505

Suche zum 1. Oktober ein ordentliches, tüchtiges

Mädchen,

das kochen kann, zum 1. Oktbr. in Fam. von 3 Personen gesucht.

14324 Eisenstr. 35, 3. St.

Mädchen

Sauberes, fleißiges

für Küche und Hausarbeit sofort oder 1. Oktober gesucht. Zweites Mädchen vorhanden.

Dübichstr. 15, 2. Stod. IIS. 14227

Kräftiges Mädchen

oder alleinlebende Frau zum Spülen gesucht. Lohn 45 M monatl.

A. Kurz, „Ketterers Brauerei“ Pforzheim. 8087a

Dienstmädchen,

das Liebe zu Kindern hat und gute Zeugnisse aufweisen kann, wird gesucht. Lohn 25 M. - Wochsfr. gehalten.

L. Zittel Witwe, Pforzheim. Erbprinzenstr. 6.

Mädchen gesucht.

Architekt Hechinger, Kleinlausenburg. 9025a

Tüchtiges Mädchen, welches selbständig einen Haushalt führen kann, auf 1. Oktober gesucht. Zu erfragen: Kaiserstraße 163, II. von 2-6 Uhr. 829511

Dienstmädchen,

das alle Hausarbeiten verrichtet, per 1. Okt. gef. Näheres im Hutladen Kaiserstraße 137. 829358

Tüchtiges Dienstmädchen per 1. Oktober gesucht. Zu erfragen: Kaiserstr. 233 im Hutladen. 829358

Mädchen

Sofort oder auf 1. Oktober fleißiges Mädchen, das Liebe zu Kindern hat, für alle häusl. Arb. gef. Näheres: Brahmstr. 27, II. Mühlburg. 829089

Mädchen

Mädchen, das der guten bürgerl. Küche selbständig, kochen kann u. Hausarbeit verrichtet, zu 3 erwas. Personen per 1. Oktober gesucht. Zimmermädchen vorhanden. Gute Zeugnisse erforderlich.

Näh. Amalienstraße 93, part. 829238

Gesucht ein jüngeres Mädchen für alle Hausarbeit per 1. Oktob. Georgfriedrichstraße 34, I., rechts. 829238

Suche für morgens ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

oder unabhängige Frau. Vorzugstellen von 8-12 Uhr.

Stephanienstraße 94, 2. Stod. 14345

Gesucht!

jüngeres Mädchen tagsüber zur Hausarbeit. Zu erfragen: Kriegerstraße 144, III. 829381

Ein 14-15-jähriges Mädchen, welches tagsüber zur Hilfe im Haushalt sofort gesucht.

Amalienstraße 34, I. Treppe. 829512

Mädchen

Tüchtige Monatsfrau von morg. 7-9 Uhr u. abends 7-9 Uhr gesucht. Kaiserstr. 163, II. 829510

Stellen-Gesuche.

Architekt, Mesendorfschüler, 23 J. alt, militärisch, firm in Kostenanschlag, Abrechnungen, stat. Berech., Entwurf, gut. Partikell., stoff. Zeichner, mehrjähr. Praxis in Bauführung, sucht sof. Stelle als Architekt oder Bauführer.

Offerten unter G. 479 FM an Rudolf Mosse, Mannheim. 9001a

Kaufm. Lehrstelle

gesucht für Untersekundaner mit schöner Handschrift. Bedingung: Gute Ausbildung, mit Post und Wohnung im Hause. Progrete, Buch- u. Schreibmaterialiengeschäft, bezogen. Off. u. Nr. 829282 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Junger Mann

16 1/2 Jahre alt, mit Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst sucht Lehrstelle auf einer Bank oder Fabrikbureau.

9035a.2.1

Offerten sind zu richten an Konrad Schmidt, Sattlerstr., Tübingen bei Waldshut (Baden).

Fräulein sucht Stellung als Direktrice

in Maß- oder Konfektionsgeschäft. Prima Referenzen.

Offerten unter Nr. 829380 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Büfettfräulein,

Wirtschafter, 18 Jahre alt, französisch sprechend, sucht Stellung in besserem Geschäft.

Offerten mit näheren Angaben erbieten unter Nr. 829376 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Miet-Gesuche

Gesucht per 1. Oktbr. möbliertes Parterre-Zimmer, mögl. mit sep. Eingang. Offert. B. K. 46 Hauptwollagernd. 829519

Gut möbl. Zimmer mit Slavier, Mitte der Stadt gef. Offerten mit Preis unt. 829353 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbieten.

Fräulein sucht ruhiges, schön möbliertes Zimmer im Zentrum der Stadt. Sep. Eingang. Dauermieterin.

Offerten unter Nr. 829351 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Verlorenes Zitate der Badischen Presse.

